

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Angabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den...

Anzeigenpreis bis 6 gepaltene Stolanzelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebots und...

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Thorner 57. Preis- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 21. Januar 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz. Waxmann in Thorn.

Sendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einlegung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden.

Der Weltkrieg.

Ämtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 20. Januar. (W. T. B.)

Großes Hauptquartier, 20. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Stellung nördlich von Frelinghien wurde gestern Abend von den Engländern unter Benutzung von Raubbomben in einer Breite von einigen hundert Metern angegriffen. Der Feind wurde zurückgeschlagen; er hatte starke Verluste. — Feindliche Artillerie beschloß planmäßig die Kirche von Vens. — Ein englischer Kampfdoppeldecker mit 2 Maschinengewehren wurde bei Tourcoing von einem deutschen Flugzeug aus einem feindlichen Geschwader heruntergeholt. — An der Yser zwang das Feuer unserer Ballonabwehrgeschütze ein feindliches Flugzeug zur Landung in der feindlichen Linie. Das Flugzeug wurde sodann durch unser Artilleriefeuer zerstört. Die militärischen Anlagen in Nancy wurden gestern Nacht von uns mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Artilleriekämpfe und Vorpostengeplänkel an mehreren Stellen der Front.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe im Westen.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Bericht vom Dienstag Nachmittag lautet: Im Laufe der Nacht ausgehend der Geschützklampf an verschiedenen Stellen der Front. Es ist kein bedeutendes Ereignis zu melden.

Ämtlicher Bericht vom Dienstag Abend: Zwischen Dije und Aisne zerstörten unsere Batterien feindliche Schützengräben in der Gegend von Meulin-sous-Louvent. In der Champagne und dem Woivre richtete unsere Artillerie ihre Tätigkeit gegen verschiedene leicht angreifbare Stellen der feindlichen Front. In den Vogesen bei Weigeral wurde eine feindliche Batterie durch das Feuer unserer Geschütze stark beschädigt. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Belgischer Bericht: Die Tätigkeit der Artillerie war heute nur gering. Wir beschossen den Ort Dignuiden.

Englischer Bericht.

Der Bericht aus dem britischen Hauptquartier vom 18. Januar lautet: Wir ließen gestern bei Fricourt eine Mine springen und zerstörten dann einen großen Teil der Beschanzungen des Feindes. Durch die Explosion und unter dem darauf folgenden Artilleriefeuer litt der Feind beträchtlich.

Bei den deutschen Truppen in den Südvogesen rief die Nachricht von der Übergabe der montenegrinischen Armee nach verschiedenen Berliner Blättern großen Jubel hervor. Selbst die kleinsten Ortsgemeinden hatten Flaggenstängel in den Fahnen der Verbündeten angelegt, und in den größeren Orten spielten die Musikkapellen. Dazu läuteten die Kirchenglocken.

Die Aufnahme der Friedensbitte Montenegros an der Westfront.

Von der Westfront meldet der Kriegsberichterstatte der „Frankf. Ztg.“: Die Nachricht von der bedingungslosen Übergabe der montenegrinischen Streitmacht und der vom König Nikita an den Kommandanten der österreichisch-ungarischen Truppen gerichteten Bitte um Frieden traf bereits am Nachmittag in den deutschen Schützengräben ein. Sie wurde in der vordersten Linie in leeren Konversenbüchsen den Franzosen hinübergeworfen oder auch nur zugerufen. Charakteristisch für die politische Reife und den soldatischen Sinn der deutschen Mannschaften war ihre Auffassung dieses so angenehmen und überraschenden Ereignisses. Man betrachtete es fast ausschließlich als höchste militärische Ruhmesstat unserer bewährten getreuen Bundesgenossen, die man umso höher einschätzte, als die Briefe und Erzählungen ihrer eigenen Kameraden über die unerhörten Schwierigkeiten des serbischen Feldzuges schon allgemeine Aufklärungen geliefert hatten. Darum regte sich in der ersten

Die Kämpfe zur See.

Verseckte Schiffe.

Reuters Büro meldet aus Boveystoft: Die Fischergesetze „Tramorsk“ und „Sunshine“ wurden versenkt. Die Besatzungen wurden gerettet. Lloyd meldet, der britische Dampfer „Marere“ (6443 Bunkertonnen) wurde versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Die „Persia“ nicht durch ein deutsches U-Boot vernichtet.

Reuters Büro meldet aus Washington: Der amerikanische Botschafter in Berlin Gerard berichtet, die deutsche Regierung habe von allen U-Booten im Mittelmeer Nachrichten erhalten. Alle Kommandanten hätten erklärt, daß sie für den Untergang der „Persia“ nicht verantwortlich seien.

Die Balkanlage.

Über den Aufenthalt Kaiser Wilhelms in Nisch am Dienstag berichtet die bulgarische Telegraphenagentur noch: Bei der zu Ehren Kaiser Wilhelms in Nisch veranstalteten Parade zeigte der Kaiser besonderes Interesse für die aus ehemaligen Parteilagern gebildeten mazedonischen Abteilungen. Am Schluß der Parade überreichte der Kaiser dem König Ferdinand den Feldmarschallsstab als Zeichen der Dankbarkeit der deutschen Armee. Gegen 3 Uhr fand ein Essen zu 48 Gedecken im Palast statt. An der Tafel nahmen teil: Kaiser Wilhelm, König Ferdinand, Kronprinz Boris, Prinz Cyrill, Generalissimus Schevov, Ministerpräsident Radoslawow, Generalstabschef von Falkenhayn, Generalfeldmarschall von Mackensen und die bulgarischen Generale. Am Abend war intime Tafel im kaiserlichen Wagen, worauf der Kaiser um 7 1/2 Uhr wieder nach Deutschland abreiste. Während des ganzen Nachmittags wurden die beiden Monarchen von der Bevölkerung herzlich begrüßt.

Zur Monarchenzusammenkunft in Nisch

Schreibt die „Germania“: Die Situation erinnere bis zu einem gewissen Grade an Versailles, wo 1871 Deutschlands Hüften auf feindlichem Boden zusammentraten, um den Grundstein zu legen zu unserem heute so glänzend bewährten Gebäude des neuen deutschen Reiches. Möchte von der Dauerhaftigkeit des deutschen Bundes recht viel auf die deutsch-bulgarische Zusammengehörigkeit übergehen. Bei seinem Besuche in Nisch hat der Kaiser allen selbständigen Truppenbefehlshabern und vielen höheren Offizieren der bulgarischen Armee das Eisene Kreuz verliehen. Ministerpräsident Radoslawow hat das Großkreuz des Roten Adlerordens, der Chef des Geheimen Kabinetts des Königs Dobrowitch, der königliche Kommissar in Nisch Wschaparschikoff, General-Inspektordirektor Stojanowitch und der Direktor der Staatseisenbahnen Monsoiff haben das Eisene Kreuz 2. Klasse und der Direktor der Presse-Abteilung Herbst den königlichen Kronorden 2. Klasse erhalten.

Der König von Griechenland über die Lage seines Landes.

Der „Lok.-Anz.“ veröffentlicht eine Unterredung seines Athener Vertreters mit dem Könige von Griechenland, die zwar schon vor 14 Tagen stattgefunden hat, aber doch noch einiges aktuelles Interesse hat. Wir geben daraus folgende Stellen wieder. Der König sagte:

Ich lasse mich durch keine Sympathien oder Antipathien oder andere Umstände leiten. Ich habe nur die Pflicht, die Interessen meines Volkes mit meiner ganzen Kraft zu verfolgen.

Über seine politischen Beziehungen zu den kämpfenden Mächtegruppen sagte der König:

Deutschland und Österreich-Ungarn haben bisher Griechenland gegenüber ein korrektes Verhalten und Freundschaft gezeigt. Es liegen also durchaus keine Gefühlsgründe, die uns vordringen könnten, gegen Österreich-Ungarn und Deutschland zu gehen, doch spielen Gefühlsgründe in der Politik eine untergeordnete Rolle. Ich will den Krieg nicht, ich will meine Armee vergrößern, ich hoffe, daß sie am Ende des Krieges stark und vollständig frisch dastehen wird. Das ist für mein Land von der allergrößten Wichtigkeit. Es wird dann bei Friedensschluß ein bedeutend wichtiger Faktor sein, als wenn es sich in dem lang dauernden europäischen Kriege, dessen erste Opfer naturgemäß die kleinen, an Hilfsmitteln armen Staaten sind, erschöpft hätte. Unsere Neutralität ist nicht die Folge eines Schwächegefühls, sondern die Frucht des zielbewußten Willens, unsere Kraft für spätere ernste Zeiten zu bewahren. Deshalb werde ich an meiner Politik festhalten, die Freiheit und die Interessen meines Volkes wahren, ohne sein Blut zu vergießen. Ich habe hierbei die volle Unterstützung des Volkes, und weder Liebeswerben noch Gewalttätigkeiten von außen, sollen mich darin behindern.

Der Berichterstatter fügte hier die Bemerkung ein:

Ich habe gehört, daß man in Ententekreisen meint, man könnte durch weitere Steigerung der Gewaltmaßnahmen gegen Griechenland doch die Aufgabe der griechischen Neutralität zugunsten der Entente erzwingen.

Der König antwortete:

Das weiß ich nicht, was man glaubt, doch sollte man irgendwo derartige Hoffnungen hegen, so wird man sich an derselben Stelle schon davon überzeugen lernen, daß diese Hoffnungen eitel waren.

Montenegros Unterwerfung in rumänischer Belandung.

Zur Waffenstreckung Montenegros schreibt „Moldova“, das Organ Carps: König Nikita

Linie der Soldatische Stolz über diese neue glänzend bestandene Feuerprobe an unbiegsamer Energie und Fähigkeit.

Aber die Bestattung der Opfer in Lille

berichtet Karl Kosner im „Lokalanz.“ aus dem großen Hauptquartier vom 19. Januar: Heute fand die feierliche Bestattung der Toten statt. Ganz Lille strömte hinaus zu dem weitest des Unglücksplatzes gelegenen Gotteshaus. Auf etwa 15 flachen Wagen, die mit Blumen reich geschmückt waren, harrten die Toten ihrer letzten Fahrt. Vor den Särgen standen die Vertreter der deutschen Behörden, welche große Trauerkränze mitgebracht hatten. An ihrer Seite standen die Spitzen der französischen Behörden mit den Hinterbliebenen der Toten. Nach der Einsegnung gaben die Vertreter der deutschen Behörden auch auf dem Wege zum Kirchhof, hinter den Särgen schreitend, das Geleit.

Abführung des Divisionskommandeurs in Nancy.

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Genf: Der Nancyer Divisionskommandeur wurde einer Blütemeldung zufolge seines Postens entbunden, weil er beim Einschlagen der ersten deutschen schweren Granate die Stadt verließ.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Neue russische Sturmangriffe an der beharabischen Front.

Ämtlich wird aus Wien vom 19. Januar gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief ruhig. Heute in den frühesten Morgenstunden entbrannte an der Grenze östlich von Czernowiz bei Toporow und Bojan eine neue Schlacht. Der Feind setzte abermals zahlreiche Kolonnen an und führte an einzelnen Stellen vier Angriffe nach einander. Er wurde jedoch überall von den tapferen Verteidigern zurückgeworfen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Russischer Bericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom Dienstag lautet:

Westfront: Keine Veränderung.

Die russische Presse über die Neujahrschlacht.

Die Russen gestehen nach Meldungen des „Berl. Tagebl.“ aus Stockholm schon selbst, daß die Offensive an der Bukowina-Front ergebnislos blieb bzw. gescheitert ist. Der Kriegsberichterstatte der „Birschwija Wiedomosti“ stellt fest, daß die hartnäckigen und erbitterten Kämpfe, die an der Bukowina-Front und in Galizien südlich vom Pripiet die ganze Woche andauerten, an Heftigkeit abnehmen und verstümmen. Kriegsautoritäten meinen, die russischen Operationen in der Bukowina und in Galizien hätten außer der politischen Aufgabe, mit einem starken Schlag auf Rumänien einen Druck auszuüben, die Sicherung der linken Flanke im Auge gehabt und die Eroberung neuer guter Stellungen. In dem Artikel finden sich indes weiße Fingerringe, die zu denken geben. Im Zusammenhang mit diesen Ergebnissen heißt es: Zum Schluß waren wir gezwungen, die weitere Offensive auf kurze Dauer einzustellen.

Der Gouverneur von Tarnopol erließ einen Aufruf an alle Russen um Unterstützung der Tarnopoler Bevölkerung, die obdachlos, ohne Bekleidung und Beschäftigung verhungere. Der größte Teil davon sind viele Tausende aus andern Gebieten ausgewiesene galizische Juden.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 19. Januar meldet vom italienischen Kriegsschauplatz:

Angriffe schwächerer feindlicher Abteilungen bei Puzen und nördlich des Tolmeiner Brückenkopfes wurden abgewiesen.

Italienischer Bericht.

Der italienische Kriegsbericht vom 18. Januar lautet: Auf der ganzen Front vom Stiller Joch bis zur Adria Tätigkeit der feindlichen Artillerie, in der Absicht, unsere Befestigungsarbeiten zu stören. Unsere Artillerie erwiderte wirksam. Auf den Höhen nordwestlich von Görz endete die von uns am Vormittag des 15. begonnene kräftige Gegenoffensive mit einem vollen Erfolg unserer

Waffen. Trotz des feindlichen Widerstandes, der durch heftiges Artilleriefeuer unterstützt war, eroberten unsere tapferen Truppen nacheinander die Schützengräben zurück, die wir in der Nacht zum 15. hatten aufgeben müssen. Damit wurde unsere ursprüngliche Linie völlig wiederhergestellt. Feindliche Flugzeuge erschienen gestern über dem unteren Isonzo, wurden aber überall durch unsere Abwehrgeschütze vertrieben. Eins unserer Flugzeuge beschoss Bolano im Lagarina-Tale, wo ein österreichisches Kommando seinen Sitz hat. Caborna.

## Vom Balkan-Kriegschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 19. Juni meldet vom südbalkanischen Kriegschauplatz:

Bei der Befehung von Birpazar haben unsere Truppen — wie nachträglich gemeldet wird — 20 Stahlfkanonen erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

### Aus Anlaß der Kapitulation Montenegros

hat der österreichische Ministerpräsident Graf Stürgkh an den Feldmarschall Erzherzog Friedrich ein Telegramm gerichtet, in dem er ihm im Namen der Regierung die ehrfürchtvollsten und innigsten Glückwünsche ausspricht und dann fortführt: Mit Stolz und froher Zuversicht blickt ganz Österreich auf unsere glorreiche Armee, die unter Eurer kaiserl. Hoheit sieggetränkter Führung mit Gottes Hilfe den endgiltigen Sieg über alle unsere Feinde davontragen wird.

In seinem Antworttelegramm dankt der Erzherzog für die Glückwünsche und fährt fort: Viribus unitis, das edle Leitwort unseres erhabenen Herrschers, ist das Zauberwort, dem wir diesen historisch bedeutenden Erfolg verdanken. Möge das weiter einmütige Zusammenwirken aller Machtfaktoren der Monarchie durch einen baldigen siegreichen Enderfolg gekrönt werden.

### Zu den Verhaftungen von Konsulatsbeamten. Türkische Gefangene in Viozio.

Die Agence Havas meldet aus Toulon: Der deutsche Konsularagent, der in Mytilene verhaftet wurde, soll mit den in Saloniki verhafteten Konsuln zusammengebracht werden. Der Kreuzer, der den Konsularagenten gebracht hat, hatte 400 türkische Gefangene in Viozio gelandet.

## Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt vom 19. Januar mit: Am Morgen des 18. Januar drangen ein feindlicher Monitor unter dem Schutze von 7 Minensuchern und ein Panzerschiff mit 3 Torpedobooten in den Golf von Saros und eröffneten ein von Fliegern geleitetes Feuer in der Richtung Gallipoli und auf andere Ziele. Unsere in der Umgebung aufgestellten Batterien antworteten kräftig. Drei von unseren Geschossen trafen das Panzerschiff, welches sich mit dem Monitor entfernte. Nachmittags eröffnete das gleiche Panzerschiff wieder das Feuer in derselben Richtung. Unsere Batterien antworteten und erzielten einen Treffer auf dem Heck des Panzers, der einen Brand hervorrief und das Schiff nötigte, sich zu entfernen. An der Kautajussfront dauerte die gestern wieder begonnene Schlacht bis zum Abend. Die vom Feinde unternommenen Einschließungsversuche scheiterten dank unserer Gegenmaßnahmen.

### Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Seeresbericht vom 18. Januar heißt es ferner:

Kaukasus: Im Laufe des Kampfes am 16. Januar machten wir 24 türkische Offiziere und mehr als 200 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten eine Kanone, eine Menge Gewehre, Artilleriemunition, zahlreiche Zelte und ein Feldmagazin mit großen Vorräten an Zwieback und Mehl.

### Zur Lage an der Front.

Im englischen Unterhause erklärte Chamberlain, die Witterungsverhältnisse in Mesopotamien seien schädlich gewesen und hätten jeden Fortschritt verhindert. Auf verschiedene Fragen sagte Chamberlain ferner, die britischen Truppen in Mesopotamien ständen noch unter dem Befehl des Generals Nixon bis zur bald erwarteten Ankunft des Generals Lake. Die jüngsten Operationen einschließlich des Vormarsches auf Atesiphon seien von dem Kriegsrate beraten und genehmigt worden. Es läge aber nicht im öffentlichen Interesse, über die Ziele der gegenwärtigen Operationen Mitteilungen zu machen, die für den Feind wertvoller sein würden, als für das Parlament. Eine frühzeitige Erörterung des Feldzuges in Mesopotamien sei unratam.

### Südafrikanische Truppen in Ägypten.

Aus Pretoria wird amtlich gemeldet: Die erste südafrikanische Infanteriebrigade ist in Ägypten eingetroffen.



Karte zu den Uebergriffen des Vierverbandes in Griechenland.



König Nikola von Montenegro.

Seit 56 Jahren regiert Nikolaus I. Petrovitch Niegosh das Volk der Schwarzen Berge, das sich auf Gnade und Ungnade dem Feinde ergeben mußte. Das lange Leben, das hinter dem Könige liegt, war bisher reich an Erfolgen. Er hat dem nur 9080 Quadratmeilen großen und von einer Viertelmillion bewohnten Lande seiner Väter zur Unabhängigkeit und zum Range eines Königums verholfen, seine Familie ebenbürtig unter die Dynastien Europas erhoben, hat sich durch die Heiraten seiner Töchter vielfach mit ihnen verschwägert. König Nikolaus I. wurde am 7. Oktober 1841 als Sohn des Wojwoden Mirka-Petrovitch geboren. Von der Schulbank des Lycées Louis le Grand in Paris hinweg rief den erst 19jährigen am 13. August 1860 die Kunde von der Ermordung seines Oheims, des Fürsten Danilo, um in dem von Aufruhr, Blutrache und Kämpfen verwüsteten und unruhigen Lande den Thron zu besteigen. Daß es ihm dennoch gelang, Frieden nach außen und innen zu schaffen und seinem Willen Gehorsam zu erzwingen, zeigt, daß sich in seinem Charakter diplomatische Gewandtheit mit Zähigkeit und Energie paart. Mit dem Anschluß an den Vierverband hat ihn in seinem Leben zum erstenmal die Klugheit verlassen, aber er versucht jetzt noch zu retten, was zu retten ist.

## Deutsches Reich.

Berlin, 19. Januar 1916.

Die Kronprinzessin besuchte heute Vormittag das Herrenhaus, um einen im Rahmen des Kriegeslehrganges für Hausfrauen vom Gartenbaudirektor Grobden gehaltenen Vortrag über Gemüseanbau und -Bewertung anzuhören. Unter Führung des Grafen v. d. Schulenburg-Grünthal und des Direktors Grobden besichtigte die Kronprinzessin dann die Ausstellung des Vereins zur Förderung des Obst- und Gemüsebaues, die sich im Festsaal des Herrenhauses befindet.

Das „Militärwochenblatt“ meldet: Se. Majestät der König der Bulgaren, Chef des 4. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 72, zum Generalfeldmarschall in der preussischen Armee ernannt. Se. königliche Hoheit der Prinz Cyril von Preslaw, Prinz von Bulgaren, à la suite des Leib-Garde-Fuß-Regts. gestellt.

Der Fürst von Albanien mit Gefolge ist in Berlin eingetroffen und im Hotel Esplanade abgestiegen.

Der Sultan hat dem Honorar-Generalkonsul der Türkei in Berlin und Aufsichtsratspräsidenten der deutschen Bank von Koch in Anerkennung seiner 10jährigen Dienste den Großorden des Medjididordens verliehen. Den Anlaß hierzu hat die jetzt vollzogene Umwandlung des Berliner Honorar-Generalkonsulats in ein Berufsamt gegeben. Der außerordentlich große Umfang der Geschäfte und die jetzt besonders eng gestarteten Beziehungen zwischen der Türkei und Deutschland machten diese Umwandlung notwendig.

Die polnische Fraktion im preussischen Abgeordnetenhaus hat zu ihrem Vorsitz Dr. Mizerki, zu Stellvertretern das Herrenhausmitglied von Chlapowski und Abg. von Trompczynski, zu Schriftführern Dr. von Niegolewski und Pfarrer Stoczynski, zum Quästor Dr. von Jatrzewski wiedergewählt.

Laut „Reichsanzeiger“ ist die Ausfuhr und Durchfuhr von Tabakmatten jeder Art verboten worden. Das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Thermosflaschen wird auf Isoliertgeschäfte jeder Art ausgedehnt.

## Zur Ernährungsfrage.

Erhöhung der Höchstpreise für Gemüse in Stadt. Der Beirat der Reichsprüfungsstelle für Lebensmittelpreise trat am Mittwoch in seinem Ausschuss für Kartoffeln, Gemüse und

Obst zu einer Sitzung unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Kaug zusammen. Eine eingehende Erörterung fand über Vorschläge zur Änderung der Gemüsehöchstpreise statt. Allgemein wurde anerkannt, daß, wie auch von vornherein beabsichtigt, für die spätere Zeit des Winters und für das Frühjahr eine gewisse Erhöhung der Preise für die Ernte des Jahres 1915, besonders mit Rücksicht auf den Schwund und die Aufbewahrungskosten im allgemeinen nicht zu umgehen sein werde. Von mehreren Seiten wurde eine Herabsetzung der Sauerstoffhöchstpreise gewünscht. Gegen Zurückhaltung von Waren und Verkauf von ausländischem Gemüse zu höheren Preisen soll energisch eingeschritten werden. Kleinhandelshöchstpreise werden überall für nötig gehalten. Sodann wurde von dem Vorsitz dargelegt, in welcher Weise die Kartoffelversorgung der Bevölkerung für Winter, Frühjahr und Sommer und die Belieferung von Stärkefabriken und Todtreieren mit Fabrikkartoffeln sichergestellt werden soll.

## Die Einschränkung der Herstellung von Süßigkeiten.

Der Zweck der Bundesratsverordnung ist die Einschränkung des Zuckerverbrauchs für die Herstellung von Süßigkeiten (Konfitüren) im Jahre 1916 um die Hälfte des Verbrauchs im Normaljahr vom 1. Oktober 1914 bis 30. September 1915. Über die gewerblichen Kreise, die von der Vorschrift betroffen werden, besteht offenbar noch viel Unklarheit. Kurz gesagt, soll die Fabrikation der „Süßigkeiten“ um die Hälfte ihres Umsatzes beschränkt werden. Nicht getroffen werden die Konditoreien, die nur Backwaren und dergleichen machen, dann die Reiss-, Waffel- und Lebkuchen-Industrie, ferner die Fabrikation der Früchte- und Obstkonserven, des Kunsthonigs, der Lakritzwaren, der Margipans, Marzipans- und Nougat-Massens, der Hustenstrops, der Kuchenbäckerei und endlich auch nicht die Fabrikation der einfachen Schokoladen (auch mit Zusätzen von Gewürzen, Mandeln, Nüßkernen u. dergl.). Wenn aber derartige Betriebe nebenher noch Konfitüren herstellen (z. B. Zuckerkuchen, auch medizinische Bonbons, Dragees, Pralines, Fondants, Margipansachen, Christbaum- oder Oster-Zuckerfäden), so fallen sie nicht bloß mit diesem Teil des Betriebes sachlich unter die Beschränkung um die Hälfte, sondern mit ihnen sämtlichen Zuckerbeizigen auch unter die Kontrolle. Die Kontrolle ist aufgebaut auf den Gedanken der „Bezugsheine“ einerseits und der „Zwangsbuchführung“ andererseits. Die Bezugsheine werden von der Zucker-Zuteilungstelle in Würzburg auf Antrag und nach Einsendung einer Gebühr von 10 Pf. pro Doppelzentner ausgestellt. Die Zwangsbuchführung schreibt nur eine einfache Übersicht der Bezüge, des Verbrauchs von Zucker und der hergestellten Fabrikate vor; das Schema hierfür ist in der Bekanntmachung vom 30. Dezember 1915 angegeben.

## Bayerische Fleischversorgungszentrale.

Auf Beschluß der bayerischen Regierung wird in nächster Zeit eine bayerische Fleischversorgungszentrale errichtet werden. Es soll dadurch den Missetänden des Fleischhandels und des inner-bayerischen Viehverkehrs abgeholfen werden.

## Provinzialnachrichten.

Platow, 17. Januar. (Von einem tollen Hunde gebissen) wurde die Besitzerin Luise von Abbau Gr. Lutau, als sie sich auf dem Wege nach Gr. Lutau befand. Unweit des Dorfes wurde die Frau von einem auf den Feldern sich herumtreibenden tollen Hunde gebissen. Sie mußte sich sofort zur Schutimpfung nach Berlin begeben. Die Herkunft des Hundes ist unbekannt.

Elbing, 19. Januar. (Errichtung einer Fliegerstation in Elbing.) Nachdem die Verträge mit dem Kriegsministerium wegen Errichtung einer Fliegerstation in Elbing endgültig vereinbart sind, dürfte noch in diesem Jahre die Verlegung der Fliegerabteilung nach Elbing erfolgen. Die Fliegerabteilung wird aus etwa 300 Mann, 50 Unteroffizieren und 80 Offizieren bestehen. Die Fliegerstation soll auf dem Gelände südlich der Staatsbahn angelegt werden. Es ist hierzu eine Fläche von rund 120 Hektar erforderlich. Die Stadt Elbing hat zu diesem Zwecke das Gut Eichwalde für 400 000 Mark angekauft. Außer dem Gut Eichwalde müssen etwa 20 kleine Gelandeteile erworben werden, von denen die städtischen Körperschaften einige Kaufangebote bereits gutgeheißen haben. Falls die übrigen Eigentümer mit ihren Kaufpreisen nicht heruntergehen, wird jedenfalls zur Enteignung des erforderlichen Geländes geschritten werden. Auf dem Gelände sollen zehn Flugzeughallen, eine Werkstatt zur Herstellung und Ausbesserung von Flugzeugen und Kasernengebäude errichtet werden. Mit dem Bau wird in diesem Frühjahr begonnen, sobald anzunehmen ist, daß wir im Sommer dieses Jahres die Fliegerabteilung in Elbing haben. Wenngleich die Stadt Elbing, um diese Verstärkung der Garnison zu erlangen, erhebliche Opfer bringen muß, so hofft sie dadurch Handel und Wandel zu fördern und die Stadt Elbing einer weiteren gedeihlichen Entwicklung entgegenzuführen.

Dirschau, 19. Januar. (Die Nagelung eines Eisenkreuzes.) Das in der Gestalt dem Eisernen Kreuz nachgebildet ist, wird zugunsten der Dirschauer Kriegswohlfahrtspflege und des hiesigen Diakonissenvereins am Geburtstage des Kaisers stattfinden.

Danzig, 18. Januar. (Verhiebenes.) Die Kostümfestausführungen, die zum besten des Roten Kreuzes und der Danziger Kriegshilfe in Danzig

und Joppot stattfanden, haben einen Reinertrag von rund 6000 Mark ergeben. — Ein Dampfer der Aktiengesellschaft „Weichsel“, der am Sonnabend von Sela nach Danzig mit einem großen Breitlingsfang fuhr, verlor bei dem Sturm von der Deckslast 20 Tonnen Breitlinge. — Der Auftrieb auf dem heutigen Schlachtviehmarkt in Danzig war in Rindern und Schafen wieder gut, in Kälbern mittelmäßig und in Schweinen ganz gering. Von letzteren waren nur 868 Stück am Markt, die kleinste wohl bisher aufgetriebene Stückzahl, jedoch demnach Schweinefleisch noch knapper als bisher werden dürfte. Die Preise für Rinder und Schafe waren um 3 Mark für den Zentner höher, für Kälber und Schweine, bei letzteren bedingt durch den Höchstpreis, ziemlich unverändert. — Vom Zuge überfahren und getötet wurde bei Osterburg der Reservelotomotivführer Wilhelm Stempka aus Danzig, der nach Ebstuhnen abkommandiert worden war.

Königsberg, 18. Januar. (Verhiebenes.) Zum Prorektor der Albertus-Universität für das Studienjahr Ostern 1916/17 wurde von den Professoren der Albertina der ordentliche Professor des deutschen und Handelsrechts Dr. Julius von Gierke gewählt. — Am 17. November 1915 wurde im Hotel Continental eine unbekannte weibliche Person, die sich „Therese Worel“ nannte und angeblich am 4. Juni 1890 in Berlin geboren sein wollte, in einem Fremdenzimmer tot aufgefunden. Anscheinend hat sie sich vergiftet. Ihre Identität konnte bis jetzt auch nicht festgestellt werden. — Am 13. Januar wurde in der Kaiserstr. 66 ein vierjähriges Kind, eine Frauensperson, etwa 30 Jahre alt, von einem Manne erstochen. Bisher konnte die Persönlichkeit der Erschlagenen nicht festgestellt werden.

Tapien, 19. Januar. (Totgequetscht.) Das unvernünftige Gedränge, das stets vor und in den Geschäften bei der Ankunft des Petroleumwagens entsteht, hat hier zu einem tödlichen Unglücksfall geführt. Ein vierjähriger Knabe wurde dabei zwischen die Kadentür gedrückt und beratt gequetscht, daß er nun im Krankenhause gestorben ist. — g. Pöschel, 19. Januar. (Auf der Jagd erschossen.) Ein schweres Jagdunfall hat sich leider noch am letzten Jagdtage im benachbarten P. a. c. a. nowice zugetragen, wo der Landwirt Michael Biedala eine Treibjagd veranstaltet hatte. Die Jäger hatten sich bereits auf das Jagdgebiet begeben, als der Wirt W. vor dem ersten Kesseltreiben die Teilnehmer noch mit einer Pflanze Tabak traktieren wollte. Beim Herausziehen der Dose hat er jedenfalls den Hahn berührt, jedoch sich das Gewehr entlad. Der Schuß traf den Biedala in den Hals, der an mehreren Stellen durchlöchert wurde. Er war auf der Stelle eine Leiche. Er hinterläßt eine Witwe mit sechs unvorjagten Kindern. Das Unglück ist umso tragischer, als vor drei Wochen ein im Felde stehender Sohn des B. gefallen ist.

Birnbaum, 19. Januar. (Das unvorsichtige Umgehen mit einer Schußwaffe) hat in Pruschin ein Opfer gefordert. Der von der Distrikt beurlaubte Landwehrmann W. besuchte am 12. Januar seinen Onkel, den Gutsnachtwächter Valentin Wante. Am Tische ihm gegenüber, zeigte er den Mechanismus einer von ihm geführten russischen Armeepistole, die er entlad und dann lud. Plötzlich trat er ein Schuß, und Wante sank, durch das Herz getroffen, tot zu Boden. Der unglückliche Schütze hat sich in Pinne den Behörden gestellt.

Schneidemühl, 18. Januar. (Umfangreichen Eisenbahndiebstahl) ist die Polizei hier auf die Spur gekommen. Vier hiesige Arbeiterfrauen waren beobachtet worden, als sie des Nachts wiederholt mit einem Karren vom Güterbahnhof kamen. Bei einer Durchsuchung der Wohnungen wurde eine ganze Wagenladung gestohlener Waren, wie Speck, Reis, Tee, Kaffee, Backobst usw., vorgefunden. Die vier Frauen wurden festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. Nachträglich sind noch fünf Personen, die der Mittäterschaft oder Hehlerei dringend verdächtig sind, verhaftet worden.

Stolz, 19. Januar. (Einen Selbstmordversuch) verübte hier der frühere Eisenbahn-Kassenvorsteher Graefe, indem er sich die Pulsader durchschnitt und eine Kugel in den Kopf schoß. Blutüberflutet und eine Kugel in seiner Wohnung aufgefunden und dem städtischen Krankenhause zugeführt. Als Grund zur Tat werden angeblich Graefe zur Last gelegte dienstliche Verfehlungen angegeben.

## Neue Beratungen

### über den Wiederaufbau Ostpreußens.

fanden am Montag im Oberpräsidium zu Königsberg statt, zu denen die drei Regierungspräsidenten der Provinz, Vertreter anderer Behörden und gewerblicher Körperschaften erschienen waren.

Oberpräsident v. Batocki eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er unter Hinweis auf die Thronrede zur Errichtung des preussischen Landtages und auf die Etatsrede des Finanzministers ausführte, daß es Zweck der Beratung sei, die Aufgabe des Wiederaufbaues der Provinz in möglichst vollkommener Weise zu lösen. Dabei wäre allerdings zu beachten, daß jeder Pfennig, der für Ostpreußens Aufbau ausgegeben wird, durch eine Mehrbelastung der Steuerzahler aufgebracht werden muß. Es müsse deshalb von den Geschädigten erwartet werden, daß sie auch nicht einen Pfennig mehr zu erlangen suchen, als sie vor den bestehenden Bestimmungen und vor dem eigenen Gewissen verantworten könnten. Es gelte nun, auf den geschaffenen Grundlagen Kleinarbeit zu treiben, das einzelne Bauwohnen zu beraten, zu fördern und zu überwachen. Die Aufgabe werde gelöst werden unter besonderer Wahrung des allgemeinen Interesses hinsichtlich des Schutzes des Heimatbildes, der Sparfähigkeit und Wirtschaftlichkeit der Ausführung und der den wirtschaftlichen Bedürfnissen der ostpreussischen Kleinbauern und des ostpreussischen Dorfes entsprechenden praktischen Ausgestaltung.

Über den Stand der Wiederaufbauarbeiten referierte Johann Geheimer Bauart Führer. Nach den Ausführungen des Redners sind bis zum 1. Januar 4655 Bauentwürfe geprüft worden, wovon die meisten schon zur Ausführung gekommen sind. Die meisten Bauten sind im Kreise Heidenburg angefangen, wo 626 Baugesuche geprüft sind, dann kommen Ortelsburg mit 434, Stallupönen mit 415, Johannisburg mit 401. Die Kostenangaben für diese Bauten belaufen sich auf etwa 276 Millionen Mark. Es ist zu hoffen, daß in jedem der nächsten Jahre etwa 10 000 Gebäude wieder aufgebaut werden können.

Aber das „Umlegungsvorhaben“ referierte Geh. Regierungsrat Melchior auf Grund der neuen Verordnung vom 11. Dezember, die die zweifelhafte Gestaltung der Baugrundstücke und die Erschließung von Baugelände in den kriegsbeschädigten Ortschaften der Provinz zum Ziele hat.

Regierungsrat Mandt erstirzte das Verfahren bei Gewährung von Vorentschädigungen und Staatsdarlehen für Gebäude, wobei auch die Möglichkeit geschaffen werden soll, dem Beschädigten seinen Besitz auch gegen die Gläubiger zu sichern. Es sei aber auch Schutz der Staatskasse gegen betrügerische Absichten von Bauunternehmern nötig, während andererseits auch der Schutz des unerschütterlichen Bauherrn notwendig sei. Für Bauunternehmungen sei eine Baugeldversicherung zu empfehlen.

Kaufmann Wegner sprach über die Bauhoffbesetzung und Einrichtung von Bauhofflagern. Mit einem Kapital von 3 600 000 Mark ist unter Mitbeteiligung des Staates mit einer Million eine Bauhoffgesellschaft gegründet, die die Beschaffung von Bauhoffstoffen, wie Holzschmittwaren, Mauersteinen, Kalk, Sand und Eisen, zur Aufgabe hat. Auf zahlreichen Bahnhöfen sind Bauhofflager eingerichtet.

Über Kleinwohnungsweisen in Ostpreußen sprach Geheimrat Bauart Fischer, der den Kleinwohnungsbaue für Arbeiter, kleine Handwerker, niedrig bezahlte Beamte, Kriegsinvaliden und Kriegerverwitwen befürwortete.

Bezirksarchitekt Krüger-Gumbinnen berichtete über die Erfahrungen mit der Beschäftigung von Kriegsgefangenen.

Über Handwerkerorganisationen gab Direktor Prohlus eine Übersicht, und über die Wirksamkeit der Patentvereine und -städte erstattete Regierungsrat Senger einen längeren Bericht, in dem er die Tätigkeit der Kriegsvollzugsvereine rühmend hervorhob.

## Volksnachrichten.

Thorn, 20. Januar 1916.

(Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserer Mitte: Pionier Otto John aus Danzig; Theodor Wisniewski (Gren. 5) aus Thorn-Moder; Stanislaus Rychinski (Inf.-Regt. 141) aus Schwirzen, Landkreis Thorn; Josef Jablonski (Inf. 61) aus Siemon, Landkreis Thorn. — In Thorn starb der Kaufmann, Landsturmmann der Festungs-Komp. I Thorn, Fritz Feuerhoff aus Thorn, der seit Kriegsbeginn im Heeresdienst sich befand.

(Das Eiserne Kreuz.) Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Leutnant d. R. Hans Witt (Reg.-Jag. 19), Sohn des Oberbauratens A. Witt in Dirschau; Marine-Jag.-Volontär, Einj.-Kriegs freiwilliger, Unteroffizier Kurt Wraga (Wron. 28); Zahlmeister-Stellvertreter Bogrzeba (105. Inf.-Division) aus Thorn; Kriegsfeuerw., Wieselweibel Bruno Gauer (Zugart. 15), Sohn des Rentiers Gauer in Zoppot; Kriegsfeuerw., Gefreiter Ernst Dgrzewalla aus Dzierża (Reg.-Jagd. 36); Schneidergeselle, Gefreiter Johannes Rhode, Sohn des Böttchers Rhode in Danzig; Gefreiter Otto Hildebrandt aus Stolp (Inf. 61); Gefreiter Stanislaus Nachtel aus Polanowitz, Kreis Strelno (Jagd. 79); Seminarist, Kriegsfeuerw. Georg Haenschke aus Lobau; Ackerbürger, Landsturmmann Hermann Breichle aus Krojanke; Reservist Clemens Krüger aus Ursfelde, Kreis Dt. Krone; Techniker beim städtischen Tiefbauamt in Elbing, Pionier Hoppe (bei einer Minenwerfer-Abteilung).

Vom Landsturm-Bataillon Stolp II erhielten das Eiserne Kreuz: Wieselweibel Otto Lautenschlager aus Mandau, Kreis Culm; Unteroffizier Karl Juhnke aus Rölln, Kreis Culm. — Personalveränderungen in der Armee.) Zum Hauptmann befördert: der Oberleutnant d. E. A. D. Krause (Thorn), zuletzt Leutnant der Landwehr-Infanterie 2. Aufz. (Thorn), jetzt Kommandant des Panzerzuges Thorn 2.

(Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Die Wiederwahl des Besitzers Jakob Steinhilber und die Neuwahl des Besitzers Hude zu Schulvorstehern der Schule in Lobau-Kentischlau ist vom königlichen Landrat bestätigt.

(Ordnungsverleihung.) Dem Generalmajor Schmidt von Knobelsdorf, Führer einer Infanterie-Division, ist der Rote Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern verliehen. — (Die Rettungsmedaille.) Am Bande erhielt Fräulein Ilse Regenborn in Oliva, die ihren Vater und ihre beiden Geschwister vom Tode des Ertrinkens rettete.

(Evangelische Kirche.) Der seitherige Pfarrer in Wilhelmshaus (Diözese Culm) Midas ist zum Pfarrer an der Kirche in Marienwerder berufen und beauftragt. — Neu zu belegen sind Pfarrstellen in Groß Krebs (Diözese Marienwerder), in Dittloschin (Diözese Thorn), in Schöneberg a. W. (Diözese Danziger Neuhof), in Hohenkirch (Diözese Briesen) und in den unter einem gemeinsamen Pfarramt zu Schloppe verbundenen Kirchengemeinden Schloppe, Drahnau, Gollin, Trebbin und Züher (Diözese Dt. Krone).

(Bestandene Prüfung.) Die Magistratssekretär-Prüfung haben bestanden: die Aspiranten Herren von Babst und Hardt; die Aspiranten-Prüfung haben bestanden: die Herren Koloff, Telle und Wachs, sämtlich in Thorn. — (Kirchenkollekte.) Der Evang. Oberkirchenrat hat angeordnet, daß bei den Feldgottesdiensten des Geburtstages des Kaisers eine Kollekte eingeammelt wird, deren Ertrag dem Kaiser zum Besten der Kriegswohlfahrtspflege übergeben werden soll.

(Keine Zahlkarten ins Feld.) Heeresangehörige im Felde erhalten nach amtlicher Wahrnehmung häufig gefällige Zusendungen aus der Heimat mit beigefügten Zahlkarten. Diese sind größtenteils schon durch Druck oder handschriftlich mit Aufschrift versehen. Versuchen nun die Heeresangehörigen, Eingehungen auf diese Zahlkarte zu machen, so müssen sie von den Feldpostanstalten zurückgewiesen werden, weil der Zahlkartendienst im Feldpostverkehr nicht hat zugelassen werden können. Von der zwecklosen Überlieferung ausgefüllter Zahlkarten an Heeresangehörige durch Gefährliche usw. wird daher abgeraten.

(Deutsche Soldatenheime in Polen.) Nach einer in Danzig eingegangenen Mitteilung aus Zwanowo ist das vom westpreussischen Verband der Vaterländischen Frauenvereine in Siedlec eingerichtete Soldatenheim bereits in stottem Betriebe. Die Eröffnung des Soldatenheims in Zwanowo erfolgt Mitte nächster Woche. Danach findet die Eröffnung des dritten Soldatenheims in Pinsk statt.

(Verbot der Schlachtfeste.) Den Magistraten und Landräten sind auf Veranlassung des Handelsministers Verfügungen zugegangen, in denen darauf hingewiesen wird, daß bei den sogenannten „Schlachtfesten“ erfahrungsgemäß viel mehr verzehrt wird, als zur Deckung des Nahrungsbedarfs erforderlich ist, und daß dieser unangehörigen Verschwendung entgegengetreten werden soll. Sollte sich dies nicht ohne Zwang ermög-

lichen lassen, dann sollen diesbezügliche Verbote erlassen werden.

(Ausland-Margarine.) Durch eine im „Reichsanzeiger“ veröffentlichte Bekanntmachung wird bestimmt, daß aus dem Ausland von jetzt ab eingeführte Margarine nur durch die Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin in den Verkehr gebracht werden darf.

(Wahlen der Kreisynodalmitglieder für die neue Amtsperiode.) Die dreijährige Amtsperiode der in den einzelnen Kirchengemeinden zu wählenden Mitglieder der Kreisynoden ist abgelaufen. Seitens der kirchlichen Gemeindevertretungen sind daher auf Anordnung des Konsistoriums ungesäumt die Neuwahlen zur Kreisynode vorzunehmen.

(Schneider-Innung.) Auf die am nächsten Sonntag stattfindende Versammlung sei hiermit besonders aufmerksam gemacht. Es handelt sich dabei um eine festere Organisierung des Gewerbes, ohne welche Lieferungen für Heer, Post und Bahn nicht erhältlich sind. Wer also von diesen Lieferungen Nutzen ziehen will, der komme zur Versammlung und trete der zu gründenden Gewerkschaft bei. (Siehe Anzeiger!)

(Jugendkompanie Thorn.) Der Plan für die laufende Woche ist folgender: Sonnabend, 22. Januar: Feldpionierdienst; Auftreten 2½ Uhr am Boethfestfest.

(Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Heute geht neuaufgeführt Shakespeares „Othello“ in Szene. Morgen, nachmittags 5 Uhr, wird als letzte Kinderdarstellung zu ermäßigten Preisen das Weihnachtsspiel „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ gegeben. Sonnabend bringt als Volksoper zu ermäßigten Preisen „Doktor Klaus“; Sonntag, nachmittags 3 Uhr, wird zu ermäßigten Preisen „Der müde Theodor“ wiederholt, abends 7½ Uhr „Preciosa“. In Vorbereitung befindet sich das historische Lustspiel „Wie die Alten jungen“ von Karl Nitzmann als Festvorstellung zu Kaisers Geburtstag. Der jugendliche Komiker und Tenorbischoff Herr Franz Gardt ist auf Vorschlag des Generalintendanten Erziehung von Hülse von der österreichischen Militärbehörde zum Eintritt in den Heeresdienst vorläufig zurückgestellt worden, nachdem Se. Majestät der deutsche Kaiser verfügt hat, daß zur Aufrechterhaltung der Theaterbetriebe Bühnenmitglieder soweit thunlich beurlaubt werden sollen, was sich auch auf die Ausländer bezieht.

(Thorner Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 15 Schlachtschweine und 46 Ferkel aufgetrieben. Geblut wurde für Schlachtschweine magere Ware 70–80 Mk., fette Ware 80–105 Mk. das Stück, Läufer 60–80 Mk. das Stück, Ferkel 35–50 Mk. das Paar.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute einen Acreitanten.

(Gesunden) wurde ein Legitimationschein für Praydalski.

(Die Weichsel-Hochwasserwelle) wächst weiter. Krafaun meldete Dienstag früh einen Pegelstand von — 102, gestern bereits einen solchen von — 82 Zentimeter.

## Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Hilffier D. G. Auch Ihr Versuch, ein Gegenstück zur „Wacht am Rhein“ zu dichten, kann als gelungen nicht bezeichnet werden. Auch Reime und Versmaß lassen viel zu wünschen übrig. „Es braut ein Ruf wie Donnerhall, zur Sein“, zum „Seinestrand“; dann folgen die falschen Reime: „lang — Land“, „sein — Feind“. Gern aber stellen wir Ihnen das Zeugnis aus, daß Sie besser sind als Ihre Gedichte. „Die Vaterland, magst ruhig sein, fest steht der Hülfier vorm Feind!“ Das klingt immer schön und gut, auch wenn der Reim nicht ganz korrekt sein sollte. Hoch die 3er!

J. A. Wenden Sie sich an das Unterstützungs-büro, Rathaus, Zimmer 25.  
G. B. Das Gedicht „Das Glück“ ist recht flüchtig geschrieben und gefällt in der Form, wenn auch einmal ein falscher Reim („geben — Segen“) unterläuft. Aber die Bestimmung des Begriffs „Glück“ ist so nichtsfugend, daß niemand davon betroffen ist. „Das Glück ist dem Mostbild gleich, das an vielen prächtigen Steinen reich; so klein auch ein jedes Steinchen sei, es trägt zu dem schönen Ganzen bei.“ — diese Erklärung würde, mit geringen Änderungen, wie „zu dem hohen Ganzen“ u. a., zur Not auch auf den Begriff „Unglück“ passen.

## Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein: Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Dachdeckermeister Franz Jatzrawski 10 Mark, mit den bisherigen Eingängen zusammen 20 265,55 Mark.

## Kriegsliteratur.

Wir grüßen den Kaiserl aus dem Feld und aller deutschen Welt. Zum Kaisergeburtstag 1916. Von Doktor Brillau. 24 Seiten. 10 Pf. (Ein Probeheft gegen Einzahlung von 10 Pf. in Briefmarken.) 50 Stück je 9 Pf.; 100 Stück je 8 Pf.; 1000 Stück je 7 Pf. — Gustav Schloßmanns Verlagsbuchhandlung (Gustav Fischer), Leipzig, Seeburgstraße 100. — Der Verfasser hat mit seinem ersten Buch „Hell unserm Kaiser“, in dem er zuerst der neuen Gemeinschaft des Volkes mit seinem Kaiser seit Ausbruch des Krieges eigenartig treffenden Ausdruck gab, einen ungewöhnlichen Erfolg erzielt. In kurzer Zeit wurden 230 Tausend Exemplare abgesetzt. Das obige Heft zum Kaisergeburtstag 1916 ist ein entsprechendes Seitenstück zu jenem. Auch diesmal hat das Heft in Sprache und Inhalt einen persönlichen Stil, der den vaterländischen Schriften des Verfassers in der öffentlichen Beiprüfung zuerkannt ist: hoffreich, sachlich, den Willen bendend. Für unsere Truppen wie für alle vaterländischen Vereine in der Heimat, für Schulen ausgegeben zum Verteilen.

Deutschlands Kaiser. Das Leben und Wirken unseres Kaisers. Dem deutschen Volke und seinem Heere dargelegt von Doktor Brillau. 48 S. mit 7 Abb. 30 Pf. Ein Probeheft gegen Einzahlung von 35 Pf. in Briefmarken. 25 Stück je 26 Pf.; 50 Stück je 24 Pf.; 100 Stück je 20 Pf. — Hier befindet sich unser durch seine vaterländischen Volksgenossen bekannte Verfasser ein Kaiserbild, das jetzt mitten im Kriege außerordentlich geeignet ist, von der reichen Persönlichkeit unseres Kaisers und von seinem Schaffen einen nachhaltigen Eindruck zu geben. Die Darstellung zeichnet sich aus durch Sachlichkeit, die frei von Redensarten geschichtlichen Tatsachen einen an lebendigen, klaren Ausdruck gibt. Das kleine Heft hat eine besondere Aufgabe in und nach dem Kriege, bei den Soldaten und im deutschen Hause, besonders bei der Jugend den kaiserlichen, vaterlandstreuigen Geist der Gegenwart zu erhalten.

Mackensen. Leben und Wirken des Generalfeldmarschalls. Dem deutschen Volke und seinem Heere dargelegt von Karsten Brandt. 48 S. mit 5 Abb. 30 Pf. (Ein Probeheft gegen Einzahlung von 35 Pf. in Briefmarken.) 25 Stück je 26 Pf.; 50 Stück je 24 Pf.; 100 Stück je 20 Pf. — Der durch viele vaterländische Schriften bereits weitbekannte Volksschriftsteller (von ihm erschienen: Körner, Jahn, Briesen) — neuerdings erschienen aus seiner Feder auch ein größeres Buch über Hindenburg) schenkte uns hier ein lebendiges, frisches Lebensbild des siegreichen Feldherrn, dem unser Vaterland großen Dank schuldet. Alle Glieder der Armee Mackensen, wie wohl überhaupt alle Feldgrauen, werden dies Heft mit ganz besonderer Freude lesen. Man vergesse aber auch nicht, unserer begeisterten Jugend dieses Lebensbild eines unserer größten Heerführer in die Hand zu legen.

## Mannigfaltiges.

(Die Kaiserin bei den Landfrauen.) Der zweite Kriegszug für landwirtschaftliche Haushaltungs- und Wanderlehrerinnen, Landpflegerinnen und für Hausfrauen und Töchter auf dem Lande wurde Montag Morgen in Gegenwart der Kaiserin und Kronprinzessin sowie der Vertreterin der Großherzogin von Baden, Frau Geheimrat von Nieder, die Vertreterin der landwirtschaftlichen Behörden in Berlin durch die Vorsitzerin Gräfin v. Schwerin-Löwis eröffnet. Der Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer-Lieser übermittelte die Wünsche der preussischen Verwaltung und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß dieses Zusammenarbeiten von Stadt und Land in allen Gauen Deutschlands und von allen Konfessionen zum Segen des Vaterlandes den Krieg überdauern würde. Als erster Referent des Tages gab hierauf Freiherr v. Wangenheim-Klein-Spiegel einen kritischen Überblick über die allgemeine wirtschaftliche Lage und kennzeichnete die Lehren, die das erste Kriegsjahr dem deutschen Volke auf dem Gebiet der Nahrungsversorgung gegeben habe.

(Bergen nach dem Brand.) Der deutsche Gesandte in Christiania Graf Oberndorff begab sich am Mittwoch auf telegraphischen Wunsch des Kaisers nach Bergen, um den dortigen Behörden seine Teilnahme sowie die des Reiches anlässlich des Brandunglücks persönlich auszusprechen. Gegen 400 Gebäude in Bergen sind vollständig oder fast ganz zerstört. Die deutschen Versicherungsgesellschaften sind verhältnismäßig stark interessiert, auch durch Rückversicherung. Augenblicklich ist der Not einkermachen gesteuert. Die Vorbereitungen zum Wiederaufbau sind kräftig eingeleitet. Bergen ist wieder fast ganz ins Gleichgewicht gekommen. Die Rettungs- und Aufräumungsarbeiten gehen schnell von der Hand. Unzählige Zeichen von Mitgefühl laufen in der unglücklichen Stadt ein. In Stockholm ist viel Geld für die Notleidenden Bergens gesammelt worden. Bergens Kaufmannschaft hat 250 000 Kronen für die Geschädigten geschenkt, und die Presse von Christiania hat schon über 150 000 Kronen gesammelt. Jede norwegische Stadt hat ausnahmslos nach Vermögen geholfen. Das Feuer soll durch Fahrlässigkeit zweier Arbeiter entstanden sein, die im Lager der Eisenwarenhandlung verstorben beschäftigt waren und dort ein Licht anzündeten; dabei mußten Teerseile Feuer gefangen haben.

(Der Bottnische Meerbusen zugefroren.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: Der ganze Bottnische Meerbusen ist nunmehr zugefroren. Das Eis liegt einen Meter stark von der schwedischen bis zur finnischen Küste. Die Schifffahrt ist dadurch bis zum Monat Mai unterbrochen. Zollwachen werden auf den Inseln aufgestellt, um die Warentransporte zu überwachen.

## Letzte Nachrichten.

### Ausschuh für den Staatshaushalt.

Berlin, 20. Jan. Der Ausschuh des Abgeordnetenhauses für den Staatshaushalt begann heute Vormittag seine Beratungen. Es wurde beschlossen, mit dem Etat des Staatsministeriums zu beginnen und in Verbindung damit die auf den Krieg bezüglichen allgemeinen Fragen wirtschaftlicher und politischer Natur zu erörtern. Die Verhandlungen hierüber werden vertraulich sein. Berichterstatter für den Etat des Staatsministeriums und die Fragen politischer Natur ist Abgeordneter Freiherr von Jeditz und Reutirch; Berichterstatter für die wirtschaftlichen Fragen ist Abgeordneter Hoefsch-Neutirch.

### Ein englisches U-Boot gestrandet.

Köln, 20. Jan. Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet aus Amsterdam: Ein englisches Unterseeboot ist bei der Insel Schiermonnikoog gestrandet. Ein Mann der Besatzung wurde von einem holländischen Rettungsboot, die übrigen von einem englischen Torpedoboot gerettet.

### Ausfuhr von Kindern nach Deutschland.

Amsterdam, 20. Jan. Wie „Nieuwe van den Dag“ berichtet, hat der Niederbauminister gestattet, daß alle Röhre in dem über-schwemmten Gebiet in Nordholland so schnell wie möglich lebend oder geschlachtet nach Deutschland ausgeführt werden. Der Erlös

daraus soll dann den Viehhütern zugute kommen. Zwei bekannte Firmen werden mit der Ausfuhr betraut werden. Mit der Unter-suchung der Röhre wurde bereits begonnen.

### Der „Temps“ fordert die Offensive im Balkan.

Paris, 19. Jan. In der Besprechung der militärischen Lage äußert „Temps“ Beunruhigung über die ungewissen Nachrichten hinsichtlich der Stärke der Zentralmächte an der griechischen Grenze und fordert ein offensives Vorgehen der Alliierten. Die Zeitung sagt: Das beste Mittel, dem gegenwärtigen Stand der Dinge ein Ende zu setzen, würde sein, alle alliierten Streitkräfte bei Saloniki zu versammeln, von wo sie mit einer überlegenen Masse gegen die Linie Monastir-Doiran vorgehen können, bevor die Türken, Bulgaren und Serben sich verstärkt haben. Ein kräftiger Angriff allein wird uns wissen lassen, was wir eigentlich vor uns haben, wahrscheinlich nichts anderes als Bulgaren.

### Englisches Unterhaus.

London, 18. Jan. Asquith teilte mit, daß Pease zum Generalpostmeister ernannt worden sei. — In der Debatte über die Dienstpflichtbeschränkung beschränkte Minister Long, wie gemeldet, die Zurückziehung seines Amendements, weil Ritchener es nicht für beachtenswert hielt. Darauf sagte General Sir Ivor Herbert (Bibera), er müsse gestehen, daß die Ansicht Ritcheners auf ihn wenig Eindruck gemacht habe. Wenn dem Hause eine solche Ansicht mitgeteilt würde, so sollte sie auch begründet werden. Es wäre vielleicht anders, wenn Long dem Hause hätte sagen können, daß Ritchener wenigstens einmal während des Krieges Recht gehabt hat, aber man müsse nachdrücklich betonen, daß Ritchener die Rekrutierung von Anfang bis zu Ende falsch angefaßt habe und daß er in diesem Augenblick ebenso, wie er es bei der Munition getan habe, das Land während einer Krise ohne die notwendigen Mannschaften gelassen hat, um Feldarmeen zu bilden.

### Kriegsrat in London.

London, 19. Jan. Die französischen Minister berieten heute früh mit den verschiedenen Regierungskreisen, die mit dem Kriege zu tun haben. Nachmittags trat der gemeinsame Kriegsrat der Alliierten zusammen.

### Die amerikanische Presse und die Erhebung Montenegros.

New York, 20. Jan. Funkpruch des W. T. B. Die Unterwerfung Montenegros hat in der amerikanischen Presse einen bedeutenden Eindruck gemacht. Die Presse hebt hervor, daß dies die erste Presse in den Reihen der Alliierten bedeuete.

### Abholung von Schahscheinen.

New York, 20. Jan. Neutermeldung. Norwegen verkaufte hier für 5 Millionen Dollar 5prozentige Schahscheine.

### Canadas Beitrag zu den Kriegskosten.

Ottawa, 18. Jan. Neutermeldung. Der Finanzminister teilte dem Unterhause mit, daß Canada die Kosten für seine Expeditionsarmee selbst tragen wird.

### Berliner Börse.

In dem heutigen, im allgemeinen recht stillen Börsenverkehr gab es nur wenig bemerkenswerte Veränderungen. Höher stellten sich deutsche Erdöl- und Steuwa Romana; ferner zeigte sich einige Kaufkraft für chemische Werte. Reimmetall- und auch Lindenberg-Stahllatten zeigten sich durch Festigkeit aus. Im übrigen verlautete nichts von Kursbewegung. Auch auf dem Renten- und dem Devisenmarkt blieben die Verhältnisse unverändert.

Danzig, 20. Januar. Ankl. Getreidebericht. Zufuhr: Erbsen 15, Kleinfut 10, Roggen 105, Weizen 105 Tonnen.

Amsterdam, 18. Januar. Schein auf Berlin 42,00 London 10,70, Paris 38,40, Wien 28,30.

Amsterdam, 18. Januar. Santos-Kaffee stetig, per Januar 43, per März 45, per Mai 45½. — Seidol loco per Februar 45, per März 45½, per April —.

Chicago, 18. 1. Weizen, per Mai 131½. Fest.  
New York, 18. 1. Weizen, per Mai 189½. Fest.

### Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 20. Januar, früh 7 Uhr.  
Barometerstand: 766,5 mm.  
Wasserstand der Weichsel: 2,30 Meter.  
Lufttemperatur: + 3 Grad Celsius.  
Wetter: trocken. Wind: Westen.  
Bom 19. morgens bis 20. morgens höchste Temperatur: + 5 Grad Celsius, niedrigste + 1 Grad Celsius.

### Wetteransage.

(Mittlung des Wetterdienstes in Bromberg.)  
Borausichtliche Witterung für Freitag 21. Januar: fortwährend wolfig, milde, zeitweise Regen.

### Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 21. Januar 1916.  
Missionskirche evangel. Kirche. Abends 6 Uhr: Kriegsgebetsandacht. Pfarrer Jacobi.

Im Schützengraben  
KRÜGEROL  
liebt man: KATARRH-KANONEN.  
deshalb sendet sie ins Feld!  
Überall zu haben wo Rekl. am Fenster in Beuteln v. 15 Pfg. an.  
niemals lose. Feldpackung gratis



# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## König Nikita Glück und Ende.

Die politischen Folgen der Unterwerfung Montenegros lassen sich noch nicht übersehen, aber eins steht fest, die Rolle von König Nikita ist ausgespielt. Dieser seltsame Mann regiert nun schon über 55 Jahre das kleine Gebirgsvolk serbischen Stammes, das sich die Jahrhunderte lang in der Zeit der Türkennot in den Schluchten der Schwarzen Berge behauptet hatte. Einmal waren allerdings die Türken schon nahe daran, der Selbständigkeit des Wölchens ein Ende zu machen. Das war 1852, als noch Fürst Danilo regierte, der Oheim des jetzigen Königs Nikita. Aber der Einspruch Österreichs rettete den Staat. Fürst Danilo war der erste Herrscher, der sich auch um die Zivilisation seines Volkes bemühte, er unterdrückte die Blutrache und führte Steuern ein. Als er 1860 durch Mordhand fiel, folgte ihm sein damals erst 18-jähriger Nefse Nikita. Jahrzehnte lang führte der ein stiller, in Europa unbeachtetes Leben, bis 1877 der Türkenkrieg ausbrach. Wieder wurde Montenegro hart bedrängt, aber es hielt sich. Unüberwindlich erschien seine natürliche Lage. Der Frieden von 1878 brachte ihm den Hafen von Antivari und damit den Zugang zum Meere.

Nun aber steht die ganz persönliche Politik des Königs ein. Ihm blühten sechs liebliche Töchter, und durch deren Heirat gelang es ihm, Verbindungen mit den ältesten Fürstentümern Europas anzuknüpfen. Sein erster Schwiegersohn war der ihm gleichaltrige Peter von Serbien, der aber seine bald verstorbenen Gemahlin nie als Königin hat an seiner Seite sehen können. Dann aber folgten andere Ehen. Nikitas Schwiegerjöhne sind Großfürst Nikolaus, der verlassene Oberkommandeur der russischen Heere, und der König von Italien. Mit so vornehmer Verwandtschaft mußte er darauf bedacht sein, seine eigene Macht zu vergrößern. Die nie abbrechenden Unruhen in Albanien und Mazedonien verfolgte er mit größerer Aufmerksamkeit als Europa lieb war, das ja jeden Krieg stets hat verhindern wollen. So glaubte man seinen Ehrgeiz stillen zu können, wenn man ihm wenigstens den Titel eines Königs verschaffte. Es waren schöne Tage für seine Residenz Cetinje, als sich die Vertreter aller Staaten einfanden vor der von seinem treuen Volke umgebenen neuen Majestät, August 1910. Sein Ehrgeiz verwickelte ihn in den 1912 ausbrechenden neuen Balkankrieg. Bekannt ist, daß er die Pläne der Verbündeten kreuzte und zu früh loszuschlag im Interesse seiner Börsenoperationen, die ihm viel Geld einbrachten, was er freilich brauchte. Sein Helfershelfer an der Wiener Börse erhielt auch sein Teil und konnte sich mit dem bei seiner Konfession seltsamen Namen „von Marienwerth“ schmücken. Montenegro hat ja seine Grenzen im folgenden Frieden ganz bedeutend erweitert, aber freilich das Ziel seines Strebens erreichte es nicht. Das Ziel war die albanische Stadt Skutari, früher eine schönere Residenz als das wasserlose Dorf Cetinje. Und so blieb der Stachel im Herzen des ehrgeizigen Königs zurück.

Da kam der Weltkrieg und da mußte es ihm doch gelingen. Sein Schwiegersohn, Großfürst Nikolaus würde als Sieger in Berlin eingehen; den anderen Schwiegersohn in Rom, der nicht recht wollte, würde die schöne Königin Helena schon gewinnen. Und sie hatte wirklich Erfolg! Und danach, die fürchtbare Offensive, die den serbischen Staat überrannte, machte auch vor den Schwarzen Bergen nicht halt. Hunger und Seuchen hatten das Volk hart mitgenommen und auch die Treue zum Herrscherhause wankend gemacht. So dachte Nikita schon an Frieden, ehe mit der Erklärung des Lowen der entscheidende Schlag fiel. Die wahnwichtigen Angriffe der Russen am Seret waren der letzte Versuch, Hilfe zu erbitten. Italien scheint eher zum Guten geraten zu haben. Nikita aber ist erledigt.

## Weitere Pressstimmen zur Waffenstreckung Montenegros.

In Besprechung der Kapitulation Montenegros betonen die Wiener Blätter wiederholt, daß die ungenügende Hilfeleistung der Entente an Montenegro sowie das geringe Vertrauen König Nikitas in den endgültigen Sieg der Alliierten diesen zur Waffenstreckung gezwungen habe. Die „Reichspost“ führt aus: Für Rußland ist der Entschluß des Königs der Schwarzen Berge das Fiasco einer mehr als hundertjährigen Politik des Jarentums, für die Montenegro immer als eigener Raum auf dem Schachbrett galt. Die Tat König Nikitas

schlägt mit Fäusten an das Gewissen derjenigen, die Italien in diesen Krieg stürzten und die nun seit sieben Monaten nichts als Niederlagen sehen. Die „Zeit“ sagt: Aus dem Ring der Gegner ist das erste Glied herausgehoben, das schwächste Glied allerdings, aber immerhin, der Abwehrkampf beginnt. Der „Pester Lloyd“ schreibt: Die Waffenstreckung Nikitas ist mehr noch eine Niederlage Italiens und seiner Verbündeten als eine solche des kleinen Königreichs selbst, das gewiß sein Bestes getan hat, um mit altbewährter Tapferkeit dem Angriff Österreich-Ungarns zu begegnen.

Die „Fischer Post“ schreibt zum Sonderfrieden Montenegros, es werde wohl für immer seine Hoffnungen auf Ausdehnung nach Dalmatien und Herzegowina aufgegeben müssen. Das kennzeichnend gleichzeitig den starken politischen Erfolg, den Österreich-Ungarn mit der Unterwerfung Montenegros erlitten habe. Die habsburgische Monarchie habe heute die südöstlichen Länder fester denn je in der Hand und beherzige von Cattaro aus die Moria beinahe unbeschränkt, von der sie hätte abgeperert werden sollen. Für Italien sei dies ein Schlag, der seine ganze Kriegspolitik ins Herz treffe. Das „Luzerner Vaterland“ schreibt: Wie Serbien ist auch Montenegro vom Viererband hilflos im Stich gelassen worden. In Griechenland wird man heute mit Dank die Haltung des Königs Konstantin anerkennen.

Von den italienischen Blättern schreibt „Messaggero“: Die Nachricht von der Kapitulation Montenegros habe sich gestern Nacht rasch in Rom verbreitet und lebhafteste Kommentare hervorgerufen. Allgemein herrsche die Ansicht, daß durch die Haltung Montenegros der Eindruck, betreffend die unmittelbare Verantwortlichkeit der italienischen Regierung für den Fall des Losziehens verwischt werde. Die Kapitulation wäre vorausgesehen worden, da allzuwiele Anzeichen über eine zweideutige Haltung der Montenegriner vorgelegen hätten. Sie würden jetzt das Geschrei erheben, der Viererband habe sie gegenüber dem mächtigen Feinde allein gelassen. Dieses Desinteressement des Viererbandes habe kein anderes Vorgehen verdient. Montenegro sei oft der Sinnung zu Österreich-Ungarn verdrängt worden, Rußland habe sich mehr als einmal darüber beklagen müssen. Die Haltung Montenegros habe erste Befürchtungen nach dem Eintritt Italiens in den Krieg erweckt.

In Besprechung der Übergabe Montenegros erinnert das „Giornale d'Italia“ daran, daß Montenegro Skutari ohne Widerstand Österreich-Ungarns in Besitz genommen habe, dessen Konflikt sogar den montenegrinischen Truppen mit einem Willkommensgruß entgegengegangen sei. Der schnelle Fall des Wölchens habe besonders im Zusammenhang der Übernahme der Regierung in Cetinje durch Mischtschewski überaus, dessen Hinneigung zu Österreich-Ungarn feststehe. Folglich könne man annehmen, daß bereits ein Einverständnis zwischen Wien und Cetinje darin bestesse, daß der Wölch an Österreich-Ungarn, Skutari aber an Montenegro fallen wird. „Idea Nazionale“ glaubt gleichfalls an ein Einverständnis zwischen Österreich-Ungarn und Montenegro, das der Viererband unter allen Umständen hätte verhindern müssen.

## Der Eindruck in Frankreich.

Dem Berliner „Lokal-Anzeiger“ wird aus Genf vom Dienstag gemeldet: Die Pariser Behörden enthielten den heutigen Morgenblättern alle näheren Depeschen über Montenegro vor. Dadurch sollten allzu leidenschaftliche Artikel der Brindus Pressebüro fernstehenden Publizisten, wie der Senatoren Clemenceau und Humbert, verhindert werden. Aber die genannten Leitartikel hatten in Vorausicht des Zusammenbruchs von Montenegro schon seit einigen Tagen den geschäftlichen Rückschlag auf die Saloniki-Expedition höchst pessimistisch erörtert. Die düstere Stimmung teilte sich von den radikalen Kammerkreisen auch den als kräftigste Säulen der Regierung betrachteten Parteien mit, die Italiens höchst unklar gewordene Beziehungen zu Frankreich, England und Rußland mit schweren Besorgnissen erfüllen.

## Politische Tageschau.

### Genugtuung für Mißhandlung Deutscher in Neu-Guinea.

Amtlich wird durch W. T. B. berichtet: Die von den australischen Militärbehörden Ende 1914 angeordnete öffentliche Prügeln von Deutschen in Deutsch-Neuguinea ist in der Tagespresse öfters erörtert worden, ohne daß bisher eine amtliche Äußerung zur Sache erfolgt wäre. Wie wir erfahren, hat die australische Regierung seinerzeit erklärt, sie habe die Handlungsweise des Administrators mißbilligt und Anweisung gegeben, daß unter keinen Umständen körperliche Züchtigung wiederholt werden dürfe. Auch die britische Regierung nachdem die Einzelheiten des Vorganges im Laufe des verfloßenen Jahres zu ihrer Kenntnis gekommen waren, bei der britischen Regierung vollstündige Genugtuung, insbesondere hinreichende Bestrafung der für die beispiellose Brutalität verantwortlichen Beamten verlangte. Die Verhandlungen schweben noch, wobei die weite Entfernung Australiens eine Rolle spielt. Nach ihrem Abschluß darf eine amtliche Veröffentlichung über den Gegenstand erwartet werden.

## Reichstagswahl in Sangershausen.

Bei der am Mittwoch stattgefundenen Reichstagswahl im Wahlkreis Merseburg-West (Sangershausen), die durch den Tod des Reichstagsabgeordneten Hofbesitzer Wamhoff notwendig geworden war, wurde mit 6042 von 6045 abgegebenen Stimmen der Landtagsabgeordnete Handelskammerpräsident Hirsch (ntl.) gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

## Die Verwirrung in Italien.

Die durch die Ereignisse in Montenegro in den politischen Köpfen Italiens erzeugte Verwirrung dauert weiter fort. Es herrscht die Ansicht, daß die Diplomatie des Viererbandes verfaßt habe und die ganze Entente die Schuld an den Ereignissen trage. — Offiziell wird in Abrede gestellt, daß der König nach Arent gefahren sei, um mit dem Prinzen Mirko von Montenegro zusammenzutreffen. Prinz Mirko sei überhaupt nicht nach Italien gekommen.

## England beabsichtigt, holländische Häfen zu blockieren.

Die „Times“ berichtet aus Washington, daß die „Associated Press“ einen Bericht verbreite, wonach England beabsichtige, Rotterdam und andere Häfen als deutsche Eingangshäfen zu betrachten. Sie wären daher logisch der Blockade zu unterwerfen. — Die „Times“ bemerkt hierzu, man könne zweifeln, ob die Nachricht aus bester Quelle stamme, aber wenn sie sich als richtig erweisen würde, so würde England einen ernsthaften amerikanischen Widerspruch zu gewärtigen haben, der durch eine starke Bewegung im Kongreß und anderwärts unterstützt werden würde.

## Die dritte Lesung der englischen Wehrpflicht-Bill.

Wie Reuters Büro meldet, macht die Debatte über die Dienstpflichtbill im Unterhause gute Fortschritte. Die Regierung befriedigte in einem wichtigen Punkte die Wünsche der Arbeiterpartei. Diese sprach die Befürchtung aus, daß Männer, welche für die Regierung arbeiten, willkürlich entlassen und durch diese vorübergehende Arbeitslosigkeit unter die Bestimmungen der Bill fallen könnten. Die Arbeitgeber könnten somit die Bill als eine Form industriellen Zwanges brauchen.

## Weitere Verstärkung der britischen Marine.

Ein am Mittwoch in London veröffentlichtes Weißpapier enthält einen Vorschlag für weitere 50 000 Mann für die Flotte, wonach die Gesamtstärke auf 350 000 Mann erhöht wird.

## Englands wahres Kriegsziel von einem englischen Gerichtshof festgestellt.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Vor kurzem hat einer der höchsten englischen Gerichtshöfe ein Urteil erlassen, das geschichtliche Bedeutung beanspruchen darf, weil es mit allen diplomatischen Beteuerungen über Englands Kriegsgrund und Kriegsziel entschlossen austräumt und in einer Offenheit, die an Zynismus grenzt, die Vernichtung des deutschen Handels als das wahre Kriegsziel feststellt. Der Tatbestand ist einfach: Eine deutsche Firma hatte Jahre vor Kriegsausbruch mit einer englischen Aktiengesellschaft einen Vertrag geschlossen, wonach die Gesellschaft ein Abfallprodukt ihrer australischen Bergwerksbetriebe, nämlich Zinkkonzentrate, die durch ein in Deutschland ausgebildetes Verfahren eine hochwertige Ware geworden sind, auf Jahre hinaus regelmäßig an die deutsche Firma zu liefern hatte. In dem Vertrag war vorgesehen, daß er, wenn seine Ausführung durch höhere Gewalt oder ähnliche Ursachen verhindert wurde, nur suspendiert sein und nach Wegfall des Hindernisses wieder in Kraft treten sollte. Natürlich hat der englische Handelskrieg gegen Deutschland die Ausführung verhindert, sodaß die Suspensionsklausel in Kraft trat. Die englische Gesellschaft wollte nun aber den Krieg benutzen, um sich ihrer Lieferungsverpflichtung für immer zu entziehen und die freie Verfügung über ihre Produkte zugunsten der nichtdeutschen Konkurrenten der Käuferin zurückzuerlangen. Sie hat deshalb vor englischen Gerichten beantragt, den Vertrag, entgegen den darin enthaltenen ausdrücklichen und unabweisbaren Bestimmungen, wegen des Krieges als aufgelöst zu erklären. Der Appellhof beim Supreme Court of Judicature hat dem Verlangen durch Urteil vom 21. Dezember 1915 stattgegeben und dies mit folgenden demkwürdigen Worten begün-

det: „Wenn die Klägerin, wie es der Vertrag bezeugt, alle von ihr aufbereiteten Konzentrate für die Besagten zurückstellte, so würden diese in der Lage sein, bei Friedensschluß ihren Handel so schnell und in so großem Umfang wie möglich wieder aufzunehmen; damit würde aber die Wirkung des Krieges auf die kommerzielle Blüte des feindlichen Landes abgeschwächt, deren Zerstörung das Ziel unseres Landes während des Krieges ist. Einen solchen Vertrag anzuerkennen und ihm Wirksamkeit zu geben durch die Annahme, daß er für die Vertragsteile rechtsverbindlich geblieben sei, hieße das Ziel dieses Landes, die Beseitigung des feindlichen Handels, vereiteln. Es hieße durch britische Gerichte das Werk wieder ungeschehen machen, das für die Nation von ihren See- und Landstreitkräften vollbracht worden ist.“ — Die Richter, die dieses „Recht“ gefunden haben, sind Lord Justice, Swinfen Cadg, Lord Justice Phillimore und Lord Justice Macfard.

## Der Viererband und Montenegro.

Aus Mailand wird gemeldet: Frankreich und Italien haben ihre diplomatischen Vertreter am montenegrinischen Hofe zurückberufen. Die diplomatischen Beziehungen der Westmächte zum Hofe König Nikitas sind danach abgebrochen. Die montenegrinische Staatsbank wird nach Cetinje zurückgebracht, wohin auch die Staatsbehörden zurückgekehrt sind.

## Rußland und Japan.

„Bischofswija Wjedomost“ schreibt zu dem Besuche des Großfürsten Georg Michailowitsch in Tokio, daß der Großfürst die Aufgabe habe, den Boden für den Abschluß einer Entente zwischen Rußland und Japan vorzubereiten. Beide Mächte hätten ihre alten Streitigkeiten vergessen, die einer Politik gegenseitigen Wohlwollens gewichen seien. Das Blatt meldet ferner, daß die japanische Presse die Möglichkeit eines engen Zusammenarbeitens zwischen Rußland und Japan auf der Basis der gemeinsamen politischen und wirtschaftlichen Interessen bespreche.

## Schon wieder eine amerikanische Note an Österreich-Ungarn.

„Daily Chronicle“ erfährt aus Newyork, die Regierung bereite eine Note an Österreich-Ungarn vor, worin für die Beschlagnahme eines Landdampfers und von Petroleumvorräten durch ein U-Boot Entschuldigung und Schadenersatz verlangt wird.

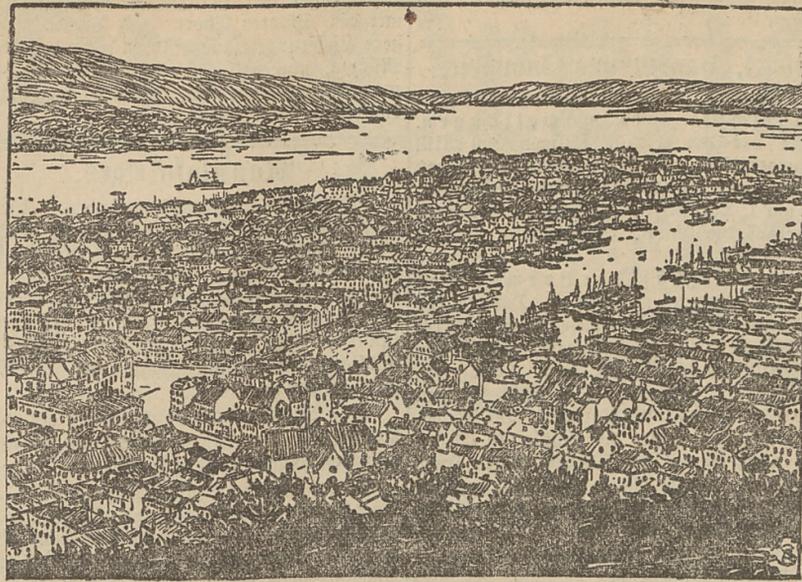
## Die Sendung des Obersten House.

„World“ meldet aus Washington: Obwohl es unmöglich ist, eine amtliche Angabe über den sachlichen Inhalt der Sendung des Obersten House zu erhalten, bestesse doch ganz besondere Gründe für die Annahme, daß der Präsident seinen Abgeordneten beauftragt hat, die verantwortlichen amtlichen Stellen der englischen Regierung auf die schwere Beunruhigung hinzuweisen, die sie in den Vereinigten Staaten hervorgerufen haben, indem sie es ablehnten, die Forderung der Regierung zu beachten, wonach die englische Marine angewiesen werden sollte, ihre Methoden zur Erzwingung der sogenannten Blockade zu ändern. Oberst House wird, so erwartet man, dem englischen Auswärtigen Amt die Tatsache klarmachen, daß die Haltung Englands in den Vereinigten Staaten festigen Unwillen hervorgerufen habe, und daß die Regierung daher die britischen Verletzungen des Völkerrechts nicht übersehen werde. Man glaubt, daß Oberst House Präsident Wilson bereits benachrichtigt hat, daß er auf einen Wechsel in dem britischen Verfahren binnen kurzer Zeit rechnen könne. Die Regierung hat Gründe für die Ansicht, daß einige nicht zuständige Personen, wahrscheinlich Amerikaner, die dauernd in England ansässig sind, bei der englischen Regierung einen tiefen Eindruck über die Haltung der amerikanischen Regierung gegenüber beiden kriegführenden Parteien erweckt haben. Die Regierung hat das Gefühl, daß die Streitfragen in der englischen Meinung sich verwirrt haben, wobei einige Regierungsbeamte zu der Überzeugung gekommen sind, daß die Vereinigten Staaten nur einen Protest gegen die Blockade vorbereiteten, um die Deutsch-Amerikaner zufrieden zu stellen, die vermutlich ihre Propaganda wieder aufnehmen würden, sobald der „Lusitania“-Fall beigelegt sein werde. Es wird von Oberst House erwartet, daß er diesen Eindruck unverzüglich beseitigen werde. Einige Berater des Präsidenten Wilson sind überzeugt, daß die Tätigkeit des Obersten



ausgeführt, so würde sich die Weiterführung bei der gewaltigen Steigerung des Verkehrs auf der Moder-Linie in dieser Kriegszeit schon zu einem guten Teile bezahlt haben. (Sehr richtig!) Mit Herrn Bortowski habe ich dann den Wunsch, daß die Interessen der Neustadt bei dem Straßenbahnverkehr mehr zu ihrem Rechte kommen, aber das würde geschehen, wenn hoffentlich in nächster Zukunft im Anschluß an die Endstation Bahnhof Moder eine Straßenbahnlinie durch die Königstraße und das Leibitztor nach der Garnisonkirche gelegt wird. (Sehr richtig!) Es ist also die Weiterführung der Moder-Linie bis zum Bahnhof Moder gerade auch dann nötig, wenn die Neustadt durch weiteren Ausbau des Straßenbahnnetzes zu ihrem Anteil am Straßenbahnverkehr kommen soll.

**Dezernent Stadtrat U. J.:** Die Linienführung bis zum „Reichsadler“, wie sie Herr Bortowski wünscht, ist ursprünglich projektiert gewesen. Aber nach eingehenden Erwägungen sind wir zu der anderen Linie gekommen, weil wir es für ganz verfehlt halten, eine neue Straße zu bauen, die nicht direkt bis zum Bahnhofgebäude führt. Kein Opfer darf uns zu groß erscheinen, um eine solche vollständige Verbindung herzustellen. Den Vorwurf können wir nicht auf uns nehmen, eine neue Straßenbahn von vornherein falsch angelegt zu haben. Dann hat Herr Bortowski weiter gesagt, daß durch den Bau der inneren Linie die Neustadt geschädigt werde. Wie die Neustadt dadurch mehr geschädigt werden sollte wie bisher, ist nicht einzusehen. Es hätte wohl der Fall sein können, wenn die Straße, wie ursprünglich geplant war, erst von der Culmer Chaussee am Vittoriagarten in die Graubenerstraße geführt worden wäre. Dagegen ist aber Einspruch erhoben. Es wurde ausdrücklich betont, daß die Neustadt ihren Verkehr behalten solle. Nun aber ist keiner gezwungen, seinen Weg durch die Altstadt zu nehmen, da die Linie am Ende der Gerechtigkeitsstraße vorbeiführt. An dieser Haltestelle steht es jedem frei, entweder den Weg zur Altstadt oder zur Neustadt zu nehmen. Ich kann darin für die Neustadt keine Nachteile, sondern nur Vorteile sehen. In den Wünschen des Herrn Bortowski möchte ich bemerken, daß ein anderer als der 15-Minutenverkehr sich bisher nach Moder nicht einrichten ließ, da während des Krieges neben unserem Geleise durchs Culmer Tor noch das Geleise der Festungsbahn liegt und auch bisher nicht befreit ist. Wir haben uns an das Gewöhnliche gewandt, und es ist bei seinem bisserlichen Engpasskommen zu erwarten, daß das Geleise durch ein anderes Tor gelegt wird. Dann sollte bis zum Amtshaus Moder der 7½-Minutenverkehr eingerichtet werden. Ob dieser Verkehr bis zum Bahnhof eingestellt werden soll, wird von der Entwicklung des Verkehrs abhängen. Herr Bortowski hat ferner die Erhöhung des Fahrpreises bemängelt. Ein Vergleich mit der Linie Hieseler trifft nicht zu, da hier immer neue Gäste hinzukommen, also der Fahrpreis für dieselbe Linie mehrfach bezahlt wird. Das fällt bei der Moder-Linie fort. Da in dieser Zeit alles teurer geworden ist, so kann man unmöglich verlangen, daß die Elektrizitätswerte einen solchen Sprung ins Dunkle machen. Übrigens werden Tarifstufen eingerichtet, für die nur 10 Pf. an Fahrpreis zu entrichten sind. Wer die ganze Strecke fährt, wird sich die kleine Erhöhung gern gefallen lassen. Über die Straßenführung wird Herr Stadtrat Walter bessere Auskunft geben können als ich. **Stv. Krause:** Die Vorstadt Moder hat diesen Wunsch auf Verlängerung der Straßenbahnlinie schon lange gehabt, wenigstens daß sie bis zum „Grünen Jäger“ gehen sollte, da man eine Weiterführung nicht für möglich hielt. Ich glaube daher, daß die ganze Vorlage mit umso größerer Freude begrüßt werden wird, da der Magistrat die Linie bis zum Empfangsgebäude durchführen will. Herr Bortowski dürfte daher mit seiner Ansicht ganz vereinigt dastehen. Auch seine Befürchtungen wegen Schädigung der Neustadt werden auf der Vorstadt nicht geteilt. Im Gegenteil geht schon heute fast der ganze Verkehr zur Stadt durch die noch nicht ausgebauten Hindenburgstraße und das Culmer Tor, was doch der Neustadt zugute kommt. Ich muß mich aber den Bedenken durchaus anschließen, die Herr Bortowski gegen den verschiedenen Verkehr auf derselben Strecke hervorgehoben hat. Das wird zu unangenehmen Verkehrsstörungen führen. Man fährt bis zum Amtshaus Moder und muß nun plötzlich 7½ Minuten warten. Es wurde am Montag gesagt, daß bei dem 15-Minutenverkehr 5, bei dem 7½-Minutenverkehr 6 Wagen nötig wären, also nur ein Wagen mehr. Da erscheint es doch ratsam, gleich den schnelleren Verkehr einzuführen und nicht erst die Rentabilität abzuwarten. Man bedenke doch die praktische Ausführung des verschiedenen Verkehrs. Man steigt bei Born u. Schüge ein, fährt 2 Minuten bis zum Amtshaus und soll nun 7½ Minuten warten. Wer die Verhältnisse nicht kennt, wird leicht den Zug verpassen. Mancher wird lieber aussteigen, als solange zu warten. Dann wäre es schon besser, durchweg den 10-Minutenverkehr einzuführen. Es ist auch nicht richtig, daß auf der Strecke kein Wechsel der Fahrgäste eintritt. Bei Born u. Schüge steigen manchmal so viele aus, daß der Wagen fast leer weiterfährt. Nach Weiterführung der Linie werden sicher neue Fahrgäste den Wagen benutzen. Aus diesem Grunde erscheint die Erhöhung des Fahrpreises nicht gerechtfertigt. Wäre die Erhöhung des Fahrgeldes für ganz Thorn allgemein erwiesen, so müßte man sich damit abfinden. Sollen aber Unterchiede gemacht werden, so könnten die wohlhabenden Einwohner der Bromberger Vorstadt die 15 Pf. eher bezahlen als die kleinen Leute von Moder. Ich bitte daher im Interesse des kleinen Mannes, daß es bei dem Fahrpreis von 10 Pf. verbleibt. Dann möchte ich noch auf die Tatsache aufmerksam machen, daß aus geringen Anlässen schon erhebliche Betriebsstörungen auf der Moder-Linie vorkommen. Im Feilabend fuhr infolge leichter Schneefälle kein Wagen nach 7 Uhr mehr nach Moder hinaus. Durch Streuen von ein wenig Salz wäre diese Betriebsstörung leicht zu vermeiden gewesen. Ferner bitte ich den Magistrat, dahin zu wirken, daß auch nach Moder ein Theaterwagen gestellt wird, wie es für die Bromberger Vorstadt selbstverständlich ist. Jetzt geht zu uns der letzte Wagen 9.30 Uhr. Ein Fußmarsch bei dem schlechten Wetter kann jedem den Theaterbesuch verleiden. Endlich möchte ich noch um Auskunft bitten, wann mit den Arbeiten zum Ausbau der neuen Linie begonnen werden soll, und wann sie fertiggestellt sein dürfte. Im übrigen bitte ich, die Vorlage anzunehmen. **Stadtrat U. J.:** Der 10-Minutenverkehr ist unmöglich, weil die Tariffrage auf den Verkehr mit 7½ Minuten eingerichtet sind und die Kreuzungen nicht klappen würden. Den letzteren Verkehr wollen die Elektrizitätswerte sofort einführen, sobald die Rentabilität erwiesen ist. Sie werden schneller dazu kommen, als Sie denken. Die Einstellung eines weiteren Wagens ist keineswegs so billig, wie hier scheinbar angenommen wird. Es ergibt einen



**Die norwegische Stadt Bergen in Flammen.**  
Über die alte norwegische Handelsstadt Bergen, die ehemals zum Hansabund gehörte, ist ein Unglück von katastrophaler Wirkung gekommen. Eine Feuersbrunst wütete dort, die ganze Stadtteile dem Erdboden gleichmachte. Das Feuer brach in der City und im Geschäftsviertel aus, bei einem gewaltigen Nordweststurm war jede Lösungsarbeit vergeblich. Wie ein Schneesturm fuhren die brennenden Holzstücke über die ganze Stadt hin. Nicht nur die

City und das Geschäftsviertel wurden ein Raub der Flammen, sondern auch der ebenso große Stadtteil Nygaard, die Fernsprechzentrale, das Telegraphenamt, die Elektrizitätswerke, die Privatbank, die Schulen, das Museum, fast alle Hotels und Zeitungsgebäude und die größten Warenhäuser sind niedergebrannt. Der Schaden beträgt nach bisherigem Schätzen 80 Millionen Kronen.

einer anderen städtischen Kasse verzinst und amortisiert wird. Ebensoviele ist die Sache mit dem Tunnel geklärt. **Stadtrat U. J.:** Herr Paul hat soeben gesagt, daß der Vertrag mit Sultan für die Stadt ungemein ungünstig wäre. Wie aus der Aufstellung ersichtlich ist, zahlen wir an Schieman 5.50, an Vaegner 5, für Hinterland sogar nur 4 Mark pro Quadratmeter; da ist es doch kein Unterfaß, wenn Sultan für das Quadratmeter 4.75 Mark zahlt. Wenn das Gelände eine günstige Lage an der Straße hat, so sind dafür auch erhebliche Aufschlagkosten nach beiden Seiten zu zahlen. Wir waren jedenfalls froh, daß wir das Land zu dem Preise loschlagen konnten. Überhaupt ist Herr Sultan die ganze Vereinbarung schwer gefallen, da durch die neue Straße die Möglichkeit einer Erweiterung seiner Fabrikanlage beschränkt wird. Was den Fahrpreis betrifft, so würden auch wir den alten Satz gern beibehalten; das ist aber keineswegs das Wichtigste. Wichtig ist es, daß Umfahrgarten von Moder nach der Bromberger Vorstadt und umgekehrt verkauft werden, und das erstehen wir jetzt und hoffen wir auch bald zu erreichen. (Bravo!) Zu dem letzten Punkt, den Herr Paul berührte, ist zu bemerken, daß die Stadt zum Bau eines Zuführungstunnels von der Königstraße nur dann verpflichtet ist, wenn der Betrieb der verlängerten Moder-Linie drei Jahre lang keine prozentige Verzinsung der Anlagekosten ergeben hat, oder wenn die Elektrizitätswerte sich zur Leistung der halben Baukosten bereit erklären. Um die Kosten nicht ins Ungemessene steigen zu lassen, ist festgelegt, daß bei halber Kostenzahlung die Stadt nicht mehr als 10 000 Mk. und bei Tragung der ganzen Baukosten nicht mehr als 20 000 Mark zu leisten hat. Ich möchte noch nachträglich erwähnen, daß das von Herrn Paul als Holzprobe bezeichnete Haus auf dem Grundstück Franke einen jährlichen Mietzins von 600 Mark abwirft. **Stv. U. J.:** Ich bitte, die Vorlage anzunehmen. Die Elektrizitätswerte haben sich unseren Wünschen gegenüber bisher sehr wenig entgegenkommend gezeigt. Der Herr Direktor hat schon vor Jahren bei einem Vortrag im Thorer Bürgerverein die Umfahrgarten versprochen. Das Versprechen ist bis heute nicht eingelöst. Wir wollen der Vorlage zustimmen unter der Bedingung, daß Umfahrgarten und der 7½-Minutenverkehr auf der ganzen Strecke eingeführt werden und es bei dem Fahrpreis von 10 Pf. verbleibt. **Stv. Hoffmann:** Wenn die Einführung des 7½-Minutenverkehrs von der Feststellung der Rentabilität abhängig gemacht wird, so werden wir nie dazu gelangen. Der verschiedene Verkehr auf derselben Strecke wird die Rentabilität herabdrücken; es müßte gerade umgekehrt gemacht werden, nämlich zuerst mit dem 7½-Minutenverkehr verkehrt werden. **Stv. Meinas:** Wir haben die verschiedensten Meinungen gehört. Nach meiner Meinung ist die uns vorgelegte Zeichnung bei der Ecke an der Hindenburgstraße nicht genau; in Wirklichkeit sind die Winkel an der Straßenzugung nicht so spitz. Ich bin selbstverständlich dafür, daß die neue Straße gemacht wird, meine aber, daß auch bei der anderen Linienführung die Kurven nicht schlimmer wären als bei Symanski und in der Coppeniusstraße. (Zuruf: Lange nicht so schlimm!) Ich bin gleichfalls dafür, daß durchweg der 7½-Minutenverkehr eingeführt wird. Nicht unbedenklich halte ich die überkommene Verpflichtung zur Tunnelierung der Königstraße, und zwar wegen der Wasserverhältnisse. Wie uns der Geologe, der im Artushof vor der Stadtverordnetenversammlung den Vortrag hielt, auseinandersetzt, läuft dort eine große Wasserader zur Stadt. Stößen wir beim Bau darauf, dann werden wir nicht 20 000 Mark, sondern das Fünffache zahlen. Oberbürgermeister Dr. H. J. H. Es ist ja nichts dagegen einzuwenden, daß einzelne Wünsche herausgegriffen werden und dabei zum Ausdruck gebracht wird, daß dem einen dies oder jenes nicht gefällt. Aber diese Wünsche dürfen sich nicht zu Anträgen verdichten, sonst können wir mit den Verhandlungen von vorne anfangen. Herr Meinas kann ich in dem einen Punkte beruhigen. Herr Stadtrat Walter hat an der Stelle Bohrungen vornehmen lassen, ohne auf sonderliche Wassermengen zu stoßen. **Stv. Bortowski:** Ich bin durchaus nicht gegen die Durchführung der Linie bis zum Bahnhof Moder; aber ich halte die Linienführung durch die Hindenburgstraße nach dem Bahnhof für erheblich billiger. Bei der anderen Linie habe ich nur behauptet, daß die Parzellen, die die Straße schneidet, ungunstiger, schwer zu bebauende Grundrisse erhalten werden. Kurven werden auch bei der anderen Linienführung nicht vermieden, und um die Überschreitung des Bahnkörpers kommt man

einigen Mehraufwand von 110 Mark. Bei dem 10-Pfennigtarif erscheint eine Rentabilität ausgeschlossen. Ein Theaterwagen war für Moder bereits einmal eingestellt; er ist aber meist leer zurückgegangen. Die Betriebsverhältnisse sind zurzeit sehr schwierig; trotzdem wollen die Elektrizitätswerte den Friedensfahrplan möglichst aufrechterhalten. Betriebsstörungen sind leider vorzuziehen. Es ist aber zu bedenken, daß fortwährend Leute vom Personal eingezogen werden. Der Vertrag ist für die Stadt günstig. Für die Unterführung erhalten wir die Baukosten zurück, sobald sich die Anlage mit 5 Prozent verzinst. Es liegt also im Interesse der Stadt, daß die Betriebskosten nicht zu hoch werden. Oberbürgermeister Dr. H. J. H.: Nach dem ersten Vertrage konnte die Linie den Ausbau der Linie bis zum „Grünen Jäger“ verlangen. Bei einer anderen Linienführung hat sie einen Zuschuß zu leisten, der in späteren Jahren zurückgezahlt werden kann. Jetzt ist ein Zuschuß nicht nötig, da der Tunnel zur Königstraße noch nicht gebaut werden soll. Der jetzige Vertrag ist also für die Stadt sehr günstig, da neben anderen Kosten auch die Unterführung nach dem Bahnhof allein den Elektrizitätswerten zur Last fallen. Herr Bortowski bemängelte es, daß durch die neue Straße das regelmäßige Straßenbild beeinträchtigt wird. Die meisten Stadteile in Thorn haben parallel laufende oder sich rechtwinklig schneidende Straßen. Das ist für die Bebauung sehr bequem, für den Verkehr aber sind diagonale Straßen weit praktischer. Darum kann die Lösung der Verkehrsfrage durch die neue Straße nur mit Freuden begrüßt werden. Der Bau dieser Linie ist ja auch die einzige Voraussetzung für die übrigen Straßenverbreiterungen nach Moder und Jakobsvorstadt. Wir hoffen, an sie anzuschließen, auch eine Straße über Jakobsvorstadt zur Innenstadt zu erhalten. Es ist dies der erste Schritt zu einer Verkehrslinie, an die wir den Ausbau anderer angliedern können. Bei der finanziellen Seite muß man stets daran denken, daß derjenige, der eine Linie ausbaut, die Sache von der Seite betrachtet, welche Einnahme er daraus hat, wie sich die Rentabilität gestalten wird. Es ist daher auch verständlich, daß die Elektrizitätswerte die einzelnen Strecken als voneinander getrennt betrachten. Es ist ja zu erwarten, daß sich der Verkehr nach Moder heben wird. Deswegen sind die Elektrizitätswerte auch auf das Projekt eingegangen. Ich wollte dann nur noch darauf aufmerksam machen, daß die sonstigen Wünsche, die hier vorgebracht wurden, streng genommen mit der Vorlage selbst nichts zu tun haben. Selbstverständlich wäre es erwünscht, den 7½-Minutenverkehr von vornherein einzuführen; wir müssen uns aber damit abfinden, daß es nicht gleich durchweg geschieht. Der Magistrat wird indessen dafür Sorge tragen, daß die Verbesserung auch eingeführt wird, sobald es irgend angeht. **Stv. Paul:** Mit der Vorlage hat der Magistrat der Stadt ein angenehmes Neujahrsgeheimnis gemacht, das weitgehend die Wünsche erfüllt. Dem Magistrat gebührt dafür der wärmste Dank. Nicht nur die Stadt, sondern auch die Elektrizitätswerte werden davon großen Nutzen haben. Nachdem schon über verschiedenes gesprochen ist, möchte ich die Aufmerksamkeit auf einen anderen Punkt lenken. Durch die neue Verbindungsstraße wird ein ideales Straßengelände geschaffen, jedoch die Preise der anliegenden Grundstücke erheblich steigen werden. Den Löwenanteil daran hat sich Herr Sultan gesichert, indem er sich ein weites Hinterland ausbedungen hat, das zu Gärten oder Bauplätzen vorteilhaft verwenden kann. Umso mehr muß der billige Preis überraschen, für den er das Land bekommen hat. Die Stadt zahlt an Franke für 2301 Quadratmeter 17 800 Mark, das sind über 7.50 Mk. fürs Quadratmeter. Herr Sultan erhält 1369 Quadratmeter für 6250 Mark, zahlt also pro Quadratmeter 4.75 Mark. Das ist doch ein gewaltiger Unterschied, wenn man auch schon inbetracht zieht, daß auf dem Frankeschen Grundstück eine alte Holzprobe steht. Ich wäre wirklich neugierig, warum gerade Herr Sultan so gut abgefunden. Zur Tariffrage möchte ich bemerken, daß Herr van Perstein wohl nicht mehr herausgeben wird, was er einmal hat. Ist er einmal der Sach von 15 Pf. eingeführt, so bleibt er auch für ewige Zeiten. (Zuruf des Oberbürgermeisters: Aufschrei!) Ich kenne nicht genau die Befugnisse des Ausschusses; aber ich habe doch gewisse Bedenken. Es sind dann noch kleine Unklarheiten in der Vorlage. Die Sache mit den 9000 Mark verstehe ich nicht recht. Wenn ein Grundstück in Privatbesitz übergeht, so ist es nicht recht verständlich, wenn der Preis als Darlehen einer städtischen Kasse entnommen und von

ebensoviele herum. **Stv. Krause:** Wir haben ein großes Interesse, daß die Sicherheit des Betriebes nicht gefährdet wird. Bei der alten Linienführung gibt es sehr unübersichtliche, enge Kurven. Die Rangierwagen von Gerjon und Sultan besetzen auch Verkehrserschwerungen. Ich selber bin an einer solchen wenig übersichtlichen Stelle fast mit einem Auto zusammengestoßen. Die Mittelung des Herrn Stadtrats U. J., daß niemals ein Theaterwagen nach Moder gegangen sei, ist mir ganz neu. Wenn er sich nicht bezahlt gemacht hat, so mag es wohl daran gelegen haben, daß die Einlegung nicht genügend beantragt wurde. Ein Teil der Kinder aus Moder muß in dieser Kriegszeit nach der Bromberger Vorstadt zur Schule; diese müssen zweimal 20 Pf. Straßenbahngeld täglich zahlen. Wäre es nicht möglich, daß wenigstens für diese Schüler Umfahrgarten verabfolgt würden? **Stadtrat U. J.:** bemerkt, daß die Ausgabe von Umfahrgarten solange daran scheiterte, daß die Wagen keine Schaffner hatten. **Stv. U. J.:** weiß darauf hin, daß man in Bromberg, Graudenz und Danzig Umfahrgarten auf der Straßenbahn ausgabe, ohne Schaffner zu haben. Warum sollte es da nicht auch in Thorn möglich sein? **Stv. Scheiding:** Wäre der Einschnitt der neuen Verbindungsstraße etwas mehr östlich gelegt, so hätte man vielleicht nicht mehr als 3 Quadratmeter kaufen brauchen; das Franke'sche Grundstück brauchte dann nicht genommen zu werden. Zur Anlegung eines bleibenden Bauplatzes eignet sich diese Stelle auch nicht, da ein solcher an dieser belebten Straße nur das Bild verunziert. (Sehr richtig!) Der Verkehr mit unseren Bahnhöfen läßt alles zu wünschen übrig. Bekanntlich haben die Züge jetzt häufige Verspätung. Die Straßenbahnwagenfahrer freuen sich jedoch gern, daß daran und sehen regelmäßig nach ihrer Uhr ab. Es würde sich empfehlen, daß die Wagen bei Zugverspätungen wenigstens 20 Minuten warten. Der Freude, der abends in Thorn eintritt, steht ratlos da. Von 9 Uhr ab ist keine Droßke auf dem Bahnhof mehr. Warum haben die nicht länger Dienst? Automobile trifft man wohl noch etwas häufiger, aber es ist nicht jeder in der Lage, für eine Fahrt zur Stadt 3.40 Mark anzulegen. Eine Droßke würde doch höchstens 1.80 Mark kosten. **Stv. Paul:** Es ist garnicht einzusehen, warum die auf der Zeichnung mit 3 bezeichnete Parzelle von 150 Quadratmetern an Sultan verkauft ist, da sie doch ganz isoliert in der Straßenecke liegt. Ich möchte bitten, daß diese an Sultan nicht abgetreten wird. Referent Stv. Feilchenfeld: Dasselbe Empfindung haben wir im Ausschuss auch gehabt, es war aber nichts zu machen. **Stv. Bortowski:** Ich bitte, die Vorlage zu verlegen und eine örtliche Beschäftigung vorzunehmen, die davon überzeugen wird, daß die alte Verbindungsstraße wohl benutzbar ist. Oberbürgermeister Dr. H. J. H.: Ich möchte demgegenüber darauf hinweisen, daß die bereitgestellten Hausbesitzer nur bis zum 1. Februar gebunden sind. Die nächste Sitzung müßte dann noch vor dem 1. Februar stattfinden. **Stv. U. J.:** Ich bitte, die Vorlage schon heute anzunehmen, aber unter der Bedingung, daß der 7½-Minutenverkehr für die ganze Strecke eingeführt und der Fahrpreis nicht erhöht wird. **Stadtrat U. J.:** Ich möchte dazu bemerken, daß wir über solche inneren Angelegenheiten der Elektrizitätswerte nichts zu beschließen haben. Sie bringen mit solchen Anträgen die ganze Sache zum Scheitern. **Stv. Bortowski:** Es kann natürlich nicht unsere Absicht sein, die Vorlage zum Scheitern zu bringen; aber wenn wir begründete Bedenken und Bemängelungen vorzubringen haben, so können wir uns doch nicht begnügen, die Bedenken lediglich auszusprechen, es muß damit doch auch etwas erreicht werden. Oberbürgermeister Dr. H. J. H.: Eine Vertagung zum Zwecke einer örtlichen Beschäftigung bringt uns nicht weiter, gefährdet aber das Ganze. Wenn das, was Herr U. J. beantragt, in Form eines Wunsches zum Ausdruck kommt, so ist das annehmbar. An dem Ausschussrat ist es, die weiteren Wünsche durchzuführen. **Stv. Kitzler:** Ich kann die Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters nur unterstützen. Wir haben die ausführlich begründete Vorlage früh genug bekommen. Jeder konnte am Sonntag hinausgehen und sich das Gelände ansehen. Die Durchführung der hier geäußerten Wünsche bedeutet doch eine ungeheure Belastung der Elektrizitätswerte. (Zuruf: 11 Prozent Dinstende!) Ich bitte, von einer Vertagung abzusehen. **Stv. Krause:** An den Forderungen, die der Antrag des Herrn U. J. zusammenfaßt, soll die Vorlage nicht scheitern. Ich bitte, die Vorlage anzunehmen und unsere Forderungen als Bitte hinzuzufügen. **Stv. U. J.:** erklärt sich damit einverstanden, daß sein Antrag nur als Wunsch ausgesprochen wird. **Stv. Roman:** wendet sich gegen die Ausführungen des Stv. Kitzler und betont nochmals die Wichtigkeit des 7½-Minutenverkehrs auf der ganzen Strecke. Bei der Abstimmung wird 2 Stimmen abgelehnt, worauf die Vorlage mit dem Antrage U. J. als Wunsch angenommen wird. — 7) Der Vertrag mit dem Schanzenhauspächter Julius Krugowski wird vom 1. April ab auf weitere drei Jahre zu dem Pachtpreise von 750 Mark verlängert. — 8) Beiliegend wurde Zustimmung zum Erlaß bezw. Stundung der laufenden Pacht für das Rammereitig Schönwalde. Referent Stv. Wendel: Der Pächter von Schönwalde hat um Erlaß der Pacht für 1915 gebeten, da infolge der ungunstigen Witterung überhaupt keine Ernte erzielt wurde. Mit der Prüfung der Angelegenheit war eine Kommission betraut, die die Richtigkeit der Angaben feststellte und Erlaß der ganzen Pacht befürwortete. Der Magistrat ist diesem Antrage nicht ganz beigetreten, indem er beschloß, nur die Hälfte der Pacht zu erlassen, die andere Hälfte für drei Jahre zu künden. **Stv. Hentschel:** als Mitglied der Kommission bedauert, daß der Magistrat nicht das beantragte Entgegenkommen gezeigt habe. Der Pächter gibt sich die Mühe, das Land zu kultivieren. Es wäre daher angebracht gewesen, ihm die ganze Pacht zu erlassen, um ihn wirtschaftlich zu stärken. **Stv. Bortowski:** fragt an, wie es mit der Kriegsentwidlung für Schönwalde stehe. Oberbürgermeister Dr. H. J. H.: Die Entschädigungen sind noch nicht festgelegt; soweit sie für dauernden Schaden gezahlt werden, stehen sie in der städtischen Kasse, für Ernteschaden erhält sie der Pächter. Der Magistratsvorlage wird zugestimmt. — 9) Für die Arbeitslöhne zurückzuführen. — **Schluss der öffentlichen Sitzung 6½ Uhr.**  
In geheimer Sitzung erteilten die Stadtverordneten ihre Zustimmung zu einer vertraglichen Vereinbarung mit Fabrikdirektor Benemann, wonach derselbe als Hilfskraft in der land- und forstwirtschaftlichen Verwaltung der Stadt beschäftigt wird. **Schluss 8¼ Uhr.**

Theater und Musik.

Ein fetter Vergleich. 120000 Kronen zahlten die Vertreter des Wiener Volkstheaters ihrem Direktor Weisse, damit er von seinem noch bis 1921 geltenden Pachtvertrage zurücktritt...

Sport.

Graf Hold in Gefangenschaft geraten. Rittmeister Graf Hold, der sich als Fliegeroffizier auf dem Balkan-Kriegsschauplatz befindet, ist nebst seinem Beobachter Oberleutnant Freiherrn von Zobel von einem Gefangenschaftsflug nicht wieder zurückgekehrt...

Weihnachten verlebte Graf Hold noch bei seiner Familie in Berlin.

Handel, Banken und Industrie.

Ausgabe neuer 5prozentiger preussischer Schatzanweisungen. Anstelle der am 1. Mai fälligen 200 Mill. Mt. 4prozentiger preussischer Schatzanweisungen gelangen neue 5prozentige Schatzanweisungen, fällig am 1. Mai 1919, zur Ausgabe...

Gutes Geschäft der Bromberger Seehandlungsmühlen. Das in den Bromberger Mühlen im Rechnungsjahr 1914/1915 beschäftigte durchschnittliche Kapital von 1,42 Millionen Mark hat einen Ertrag von 433 000 Mark gebracht...

einbarungen mit der Heeresverwaltung und mit den Städten Thorn und Bromberg größere Lieferungen auszuführen und daher alle Mühlen, namentlich die Graupenmühle, bis zur Beschlagnahme der Bestände im Januar 1915 sehr stark beschäftigt.

Mannipfaltiges.

(Neunhundertjähriges Jubiläum des Doms von Worms.) Im laufenden Jahre sind 900 Jahre verflossen, daß der Dom zu Worms eingeweiht wurde. Die Abt, diesen Gedentag feierlich zu begehen, wird dadurch gestört, daß es infolge des Krieges...

(In Nord-Holland) droht ein neuer Deichbruch. Der Sturm nimmt an Stärke zu und das Wasser steigt fortwährend.

(Ein Bruder Papst Pius' X. gestorben.) In dem kleinen Dorfe delle Grazie bei Manua ist nach dem „Lok.-Anz.“ im Alter von 79 Jahren der Posthalter Angelo Sarto, ein Bruder des Papstes Pius' X., gestorben.

mittel- und Brotladens weitergeführt. Er lebte mit seinem zur höchsten Würde in der katholischen Christenheit gelangten Bruder im besten Einvernehmen und hat diesen öfters in Rom besucht, aber niemals von ihm etwa eine Unterstützung nachgesucht oder erhalten.

Deutsche Worte.

Alle anderen Dinge müssen, der Mensch ist das Wesen, welches will. Schiller.

Das Technikum Jümenau i. Thür., das auch während des Krieges geöffnet ist, gibt Kriegsbekämpfenden, die in der Technik und Industrie Verwendung als Werkmeister, Betriebsführer, Techniker oder Ingenieur suchen, Gelegenheit, unter besonderen Erleichterungen eine ihren verbliebenen Fähigkeiten entsprechende Ausbildung zu erwerben.

In vornehmen Kreisen ebenso gut, wie beim Militärstande und in den unteren Kreisen des Volkes sind Kaiser's Brust-Caramellen, vor wertlosen Nachahmungen durch die Drei Tannen-Schokolade geschützt...

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am

13. Juli 1916,

vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle in Thorn, Zimmer Nr. 22, versteigert werden die im Grundbuche von Mader, Band 33, Blatt Nr. 922 und Mader, Band 1, Blatt Nr. 1 (eingetragener Eigentümer am 10. Dezember 1915, dem 7. Januar 1916, Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks Baugemeinheitsrat Georg Michel in Thorn-Mader eingetragenen Grundstücke Mader), Blatt Nr. 922 und Mader, Blatt Nr. 1

a) Mader, Blatt Nr. 922, Gemarkung Mader, Kartenblatt 13, Parzelle 355/131, 356/134, Hofraum, bebauter Garten und Acker an der kleinen Bache, von 51 Ar 16 Quadratmeter Größe mit 0,81 Taler Grundsteuer-Reinertrag und 232 Mark Gebäudesteuermutterrolle, Grundsteuer-Mutterrolle Nr. 1865 von Thorn, Gebäudesteuerrolle Nr. 2705;

b) Mader, Blatt Nr. 1, Gemarkung Thorn, Kartenbl. 13, Parzelle Nr. 420/129 z., 419/129 z., Mader 421/129 z., 422/129 z., 423/129. Bebautes Grundstück mit Garten an der Graubenzersstraße zur Größe von 61 Ar 24 Quadratmetern mit 2,27 Taler Grundsteuer-Reinertrag und 1134 Mark Gebäudesteuer-Mutterrolle, Grundsteuer-Mutterrolle Nr. 1001, Gebäudesteuer-Rolle Nr. 2002.

Thorn den 13. Januar 1916, Königlich-Kantonsgericht.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Gr. Pultowo, Nr. Briesen, belegene, im Grundbuche von Gr. Pultowo, Band 1, Blatt 2, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Landwirts Theofil Galuszewski und dessen Ehefrau Konstantia geb. Klucznick in Gr. Pultowo eingetragene Grundstück am

2. Mai 1916,

vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Schöffensaal, versteigert werden.

Das Grundstück besteht aus Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Stall, Wiese, Weide und Acker. — Kartenblatt 1, Parzellen Nr. 45, 112 bis 121, ist 36 ha, 43 a, 40 qm groß und hat 172,46 Taler Grundsteuer-Reinertrag und 270 Mt. Gebäudesteuermutterrolle, Grundsteuer-Mutterrolle Nr. 41, Gebäudesteuerrolle Nr. 48. Der Versteigerungsvermerk ist am 22. März 1915 in das Grundbuch eingetragen.

Gollub den 13. Januar 1916, Königlich-Kantonsgericht.

Als besten Erfolg für die echten bayerischen Biere bringen wir unser bestes

„Katzbräu“

Münchener Erfab, in empfehlende Erinnerung.

Thorner Brauhaus.

Verkauf in Flaschen und Gebinden.

Sehr guten

Kunsthonig

in 1/2 Pf.-Mäßen und 1/4 Pf.-Mäßen sowie

Marmelade

für Weibervorkäufer offeriert billigt

Max Mendel,

Melliensstr. 127.

Oskar Stephan Breitestr. 16. Verkauf von Resten in Kleiderstoffen und vorjähriger Konfektion. Blumen und Kleider erstaunlich billig. Damen- und Backfisch-Mäntel von 3 Mark an. Jackenkleider von 10 Mark an. Einen Posten sehr billiger Seide für Blusen und Kleider. Bitte meine Schaufensterauslage zu beachten. Preise streng fest. Umtausch nicht gestattet.

Jeder Löser umsonst. „Des Kriegers Abschied“. Mehr als 5000 Ia Anerkennungsschreiben über dieses Bild wurden uns bisher eingesandt. Das Bild ist in Kupferdruck ausgeführt, hat eine Blattgröße von ca. 50x60 cm und stellt einen sehr schönen Wandschmuck für jedes Heim dar.

Junger Mann sucht gute Stellung in einer Kantine vom 1. 2. 16. Angebote unter P. 115 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Suche einen Gehilfen sowie einen Beheiler. Patzke, Friseur, Thorn, Melliensstr. 59.

Lehrling wird von sofort gesucht. Louis Granwald, Uhrmachermeister, Thorn.

Lehrling stellt ein B. Bartkiewicz, Maschinenfabrik.

Göhne achtbarer Eltern, die die Glaserei erlernen wollen, können mit auch ohne Beihilfe bei günstigen Bedingungen sofort eintreten.

E. Schütze, Glasermeister, Melliensstr. 8.

Kräftige Arbeiter gesucht. Spiller & Co., Melliensstr. 79.

Süßere Aufwärterin für Vorm. gesucht. Göde, Bäckersstr. 29, 2.

Gaubere Aufwärterin gesucht. Brombergerstr. 45, 1 Tr. rechts.

Wer Epilepsie (Fallen) bisher alles umsonst angewandt, gegen dieses Bild erhalten unter Ersatz der geringen Versandkosten nur die Löser des Kobas umsonst.

Suche Stadt- und Provinz-Betreter

für den ganzen Dien. Josef Nabielek, Posen, Marienstr. 6.

Großhandlung für Kakaos, Schokoladen, Süßwaren, Honigkuchen, Waffeln, Mehl, Nahrungs- und Genussmittel aller Art.

Wäscherin sowie mehrere ordentliche Arbeiterinnen stellt für dauernd ein Wäscherei „Frauenlob“, Friedrichstr. 7.

Süchtiger Bierfahrer gesucht. Köchellbräuerei, Culmerstr. 10.

Einen ordentlichen Rutscher von sofort bei hohem Lohn gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Erste Buchhalterin für hiesiges größeres Baugeschäft zum 1. April evtl. früher gesucht. Gefällige ausführliche Anerbieten unter S. 118 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Buchhalterin sucht von sofort Paluchowski, Lindenstr. 58.

Maurerpolier führt Reparaturen und sämtliche Maurerarbeiten billig aus. Angebote unter X. 98 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen

Herrschaftl. Wohnhaus für 1 bzw. 2 Familien mit Garten, Stall usw., vorort Bromberg, gute Lage, geeignet als Ruheloch oder Pensionat, umständehalber preiswert zu verkaufen. Angebote unter A. 126 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Fiber-Pelzmühle und Tragen, phot. Apparat, elektr. Plättchen, Mädchenbettgestell zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine gute haltbare Damennähmaschine billig zu verkaufen. Bäckersstr. 28, I.

Solozart, Kopfhörer, Kaffeemühle und andere Sachen zu verkaufen. Heiligengeiststr. 6, F. W.

Gehr. gutes Fahrrad und Wägeschrank billig zu verkaufen. Wilhelmstr. 7, pt.

Gil. Geldschrank, gebraucht, aber gut erhalten, in verschied. Größen verkauft billig. Siegfried Salomon, Bromberg, Wollmarkt 1, 2.

Dobbermann billig abzugeben. Bergstr. 22 a, 2 Tr.

1 Laden und in der 3. Etage 1 Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern und reichl. Zubehör vom 1. April d. Js. zu vermieten. S. Schendel & Sandelowsky.

Großer Laden mit angrenzendem großem Zimmer und Kuche und viel Nebengeläch zum 1. Februar oder später zu vermieten. S. Meyer, Neust. Markt 14.

Laden mit angrenzendem großem Zimmer und Kuche und viel Nebengeläch zum 1. Februar oder später zu vermieten. S. Meyer, Neust. Markt 14.

Friedrichstraße 8 ist im Hochpart. eine 6 Zimmerwohnung mit Bad und reichl. Zubehör sofort oder zum 1. Januar zu vermieten. Auskunft beim Portier und Brombergerstraße 50.

Schöne 1-Zimmerwohnung vom 1. d. m. Ete Neust. Markt und Gerechtheitsstr.

Helle kleine Wohnung (1 Trepp.) 2 Räume, an ruhige einzelne Leute zum 1. 4. 16. zu verm. Näheres Dietrich, Gerechtheitsstr. 50.

Lose zur Gelbsteuer des Zentral-Kontrollates des Preussischen Landesvereins vom 10ten Febr., Ziehung am 23. 24., 25. und 26. Februar 1916. 17 881 Gelbsteuern im Gesamtbetrag von 600 000 Mark, zu 300 Mark.

Diebstahl-Losung. Eintrag in der Lotterieliste. Eintrag in der Lotterieliste. Eintrag in der Lotterieliste.

Diebstahl-Losung. Eintrag in der Lotterieliste. Eintrag in der Lotterieliste. Eintrag in der Lotterieliste.

Diebstahl-Losung. Eintrag in der Lotterieliste. Eintrag in der Lotterieliste. Eintrag in der Lotterieliste.

Diebstahl-Losung. Eintrag in der Lotterieliste. Eintrag in der Lotterieliste. Eintrag in der Lotterieliste.



Hindenburg-

Gedenk-Zaler, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, den Bildnissen des deutschen Kaisers, des bayerischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, dem Fregattenkapitän von Müller von der „Emden“.

Als neueste Prägung: Mackensen, des Befiegers der Russen in Galizien. Jedes Stück mit 4,50 Mk. zu haben im Lotterie-Kontor Thorn.

Breitestr. 2. Fernsprecher 1036.

Wohnungsangebote.

In meinem Neubau, Elisabethstr. Ede sind noch 3 moderne

Läden

mit darunterliegendem hellem Keller, Zentralheizung, Gas und elektr. Licht versehen, per sofort zu vermieten.

Gustav Heyer, Breitestr. 6. Fernruf 517.

In unserem Hause Baderstr. 23 ist

1 Laden

und in der 3. Etage 1 Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern und reichl. Zubehör vom 1. April d. Js. zu vermieten.

S. Schendel & Sandelowsky.

Großer Laden

mit angrenzendem großem Zimmer und Kuche und viel Nebengeläch zum 1. Februar oder später zu vermieten.

S. Meyer, Neust. Markt 14.

Laden

mit angrenzendem großem Zimmer und Kuche und viel Nebengeläch zum 1. Februar oder später zu vermieten.

S. Meyer, Neust. Markt 14.

Friedrichstraße 8

ist im Hochpart. eine 6 Zimmerwohnung mit Bad und reichl. Zubehör sofort oder zum 1. Januar zu vermieten.

Auskunft beim Portier und Brombergerstraße 50.

Schöne 1-Zimmerwohnung

vom 1. d. m. Ete Neust. Markt und Gerechtheitsstr.

Helle kleine Wohnung

(1 Trepp.) 2 Räume, an ruhige einzelne Leute zum 1. 4. 16. zu verm. Näheres Dietrich, Gerechtheitsstr. 50.

Lose

zur Gelbsteuer des Zentral-Kontrollates des Preussischen Landesvereins vom 10ten Febr., Ziehung am 23. 24., 25. und 26. Februar 1916. 17 881 Gelbsteuern im Gesamtbetrag von 600 000 Mark, zu 300 Mark.

Diebstahl-Losung. Eintrag in der Lotterieliste. Eintrag in der Lotterieliste. Eintrag in der Lotterieliste.